

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.30
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 44.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 29. Oktober 1910.

25. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. a 2723.

Kundmachung

betreffend Eisenbahnfahrbegünstigungen für arbeitssuchende Arbeiter.

Das Eisenbahnministerium hat sich bestimmt gefunden, in den ab 1. Jänner 1910 gültigen Personen- und Gepäcktarif im Teil II, Heft 1, auf Seite 56 sub lit c Bestimmungen aufzunehmen, die bezwecken, jenen Arbeitern, denen durch eine von der Bahn anerkannte Arbeitsvermittlungsstelle eine Arbeitsstelle vermittelt worden ist, bei Fahrten auf Entfernungen über 50 Kilometer in der III. Klasse der Personen- und gemischten Züge die Begünstigung des halben Fahrpreises einzuräumen. Betreffend die Frage, welchen Arbeitsvermittlungsstellen das Recht auf Ausstellung von Ausweisen zur Inanspruchnahme besagter Begünstigung zuerkennen wäre, sowie der Modalitäten der Zuerkennung dieses Rechtes ergeben auf Grund des mit den beteiligten Zentralstellen gepflogenen Einvernehmens nachstehende Weisungen:

Als öffentliche oder gemeinnützige Arbeitsvermittlungsstellen im Sinne der bezeichneten Tarifstelle sind folgende Stellen anzuerkennen.

a) Alle öffentlichen, d. h. von öffentlich-rechtlichen Korporationen eingerichteten und betriebenen Arbeitsvermittlungsstellen, also insbesondere jene, die vom Lande, einem Bezirke, einer Gemeinde, einer Handels- und Gewerbekammer, einer Gewerbevereinschaft, einem Gewerbevereinschaftsverbande, einer Bergbaugewerkschaft oder einer landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft unterhalten werden;

b) Alle übrigen gemeinnützigen, d. h. nicht Erwerbszwecke verfolgenden Arbeitsvermittlungsstellen, von Arbeitsvermittlungsvereinen, von Wohltätigkeitsvereinen, von Arbeitgebern und Arbeitervereinen unterhaltenen Arbeitsvermittlungsstellen, jene der Fachvereine insofern, als sie die Arbeitsvermittlung in größerem Umfange betreiben und damit zugleich ein Bedürfnis des gesamten Industriezweiges befriedigen.

Die Entscheidung der konkreten Frage, ob eine die Anerkennung anstrebende Arbeitsvermittlungsstelle unter eine der obbezeichneten Kategorien zu subsumieren sei, unterliegt im einzelnen Falle der örtlich zuständigen Staatsbahndirektion nach

Anhörung des Gutachtens der betreffenden Landesstelle, bezw. Berghauptmannschaft. Demnach werden jene Arbeitsvermittlungsstellen, die die bahnsseitige Anerkennung im Sinne der bezeichneten Landesstelle (Berghauptmannschaft) mit einem instruierten Gesuche an jene Staatsbahndirektion zu wenden haben, in deren Bereich der Sitz des betreffenden Vermittlungsamtes gelegen ist. Bezüglich der Arbeitsvermittlungsstellen mit dem Sitze in Wien bezw. Prag wird die k. k. Staatsbahndirektion Wien bezw. Prag als jene Stelle bestimmt, bei der die bahnsseitige Anerkennung anzusprechen ist.

Die k. k. Staatsbahndirektionen werden bei der Prüfung der erwähnten Frage unter Berücksichtigung des Votums der Landesstellen (Berghauptmannschaften) mit äußerster Rigorosität vorzugehen haben.

Anlangend die im Punkte 2 der betreffenden Tarifstelle vorgesehenen, von den Arbeitsvermittlungsstellen auszufertigenden Ausweise wird bemerkt, daß diese von der k. k. Staatsbahndirektion Wien im Sinne der einschlägigen Vorschriften auszuliegen sein werden.

Diese Druckorte ist von den einzelnen k. k. Direktionen an die einschreitenden Arbeitsvermittlungsstellen zum Preise von 2 Kronen für 100 Stück abzugeben.

Wegen Hintanhaltung von Mißbräuchen wegen Inanspruchnahme dieser Begünstigung werden die k. k. Staatsbahndirektionen beauftragt, ihre Organe zur Ausübung strengster Kontrolle zu verhalten.

Im Falle vorkommender Mißbräuche wird nicht nur nach den tarifrechtlichen Bestimmungen vorzugehen, sondern nach der Lage des Falles, unbeschadet der eventuellen gerichtlichen Verfolgung des Mißbrauches, auch die Entziehung des Rechtes zur Ausstellung von Legitimationen auszusprechen sein.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. Oktober 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Z. a 3174.

Oesterreichische Staatsbürgerkunde für Schule und Haus.

Vor kurzem ist im k. k. Schulbücherverlage das Werk „Oesterreichische Staatsbürgerkunde für Schule und Haus“ von Dr. Edmund Krautmann und Ferdinand Krautmann erschienen

und kann von diesem Verlage zum Preise von 3 Kronen für das Exemplar bezogen werden.

Ueber Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern wird auf diese übersichtliche und populäre Darstellung der wichtigsten Normen des österreichischen Verfassungs- und Verwaltungsrechtes sowie des Zivil- und Strafrechtes aufmerksam gemacht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Oktober 1910.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Die teuren Dreadnoughts.

Sitzung des österreichischen Heeresauschusses. 26. Oktober.

Auch in der gestrigen Sitzung des österreichischen Heeresauschusses verwarnten sich fast alle Redner gegen die Ausnutzung durch das Eisenkartell, das, wie der Delegierte Dr. Petelenz hervorhob, Schuld daran trägt, daß bei uns ein Dreadnought sechzig Millionen kostet, um zwölf Millionen mehr als in England. Der Delegierte Udrzal betonte mit großem Nachdruck, es sei höchste Zeit, daß in die Kartellfrage von Staatswegen eingegriffen und diesen Wuchergeschäften etwas Einhalt getan werde. Es ist höchst charakteristisch, daß man bei uns vor dem kartellierten Großkapital eine so große Angst hat. Das Verhalten der Regierung in der Angelegenheit des Eisenkartells erinnert auffallend an den Zustand der Zuckerindustrie vor der Brüsseler Konvention, wo man das böhmische Obst nach England führte, um es von dort, in österreichischem Zucker eingekocht, wieder nach Oesterreich zu verfrachten. Folglich wäre es ökonomischer, unsere Schiffe auch in England bauen zu lassen. Der Redner meint schließlich, wenn man eine mächtige Flotte anstrebe, so müßte man zuerst sich das nötige Geld verschaffen. Dies könnte durch die Hebung der Volkswirtschaft geschehen. Gerade für so wirtschaftliche Zwecke, wie zum Beispiel für Fachschulwesen und für Meliorationen, für Flugregulierungen aber haben wir kein Geld. Die Folgen stellen sich in kritischen Jahren ein. Ein solches kritisches Jahr machen gegenwärtig die Subdenländer und auch viele andere Länder der Monarchie durch. In Wien weiß man vorläufig davon noch nicht viel, hier ruft die Gasse nach argen-

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Von Thorvald Bogsrud. Erzählung eines Privatdetektivs. Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich v. Känel. (S. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mehr als gerne. Die Zeit wird verdammt lang hier droben an der Grenze. Welches Spiel wünschen Sie?“

„Nun — z. B. „Sechsigtausend“, es soll dies ein sehr gewöhnliches deutsches Spiel sein, ich habe es ein wenig in Kopenhagen kennen gelernt.“

„Mit dem größten Vergnügen!“

Der Kurs wurde bestimmt, die Karten gemischt, die kleine traditionelle hölzerne Tafel mit Kreide zur Notierung der Pointen kam zum Vorschein und das Spiel begann. Das Glück war vom Anfang an entschieden auf Bührings Seite. Er gewann zum Ärger Hells eine Partie nach der andern.

Der letztere hatte nämlich gehofft, daß sein Partner den Rest seines Geldes verlieren würde. Er hoffte damit zu bewirken, daß derselbe in der Schänke blieb, wo er ihn leicht beobachten konnte. Aber in dieser Erwartung wurde er getäuscht. Eine Krone nach der andern spazierte zu seinem Mitspieler, so daß der erstere sich endlich vom Tisch erhob und äußerte, daß er sich nun zu Bett legen wolle.

„Bleiben Sie noch lange hier?“

Bühring warf einen eigenartigen Blick auf ihn. „Ich weiß es nicht bestimmt, ich erwarte Befehle von meiner Firma. Einstweilen bleibe ich ein paar Tage.“

„Dann wird es mich freuen, Sie zu begrüßen, wenn ich wieder komme. Ich habe nämlich Geschäfte über der Grenze und kehre erst in einigen Tagen zurück!“

Bühring wünschte ihm höflich „Gute Nacht“ und er zog sich zurück.

12.

„So, du hast also Geschäfte jenseits der Grenze, mein lieber Freund; ja, das habe ich mir so halb und halb gedacht!“

Hell saß am nächsten Tage in der Schänke mit den letzten Kopenhagener Zeitungen vor sich. „Deine Geschäfte sind leicht zu erraten. Du bleibst in dem einen oder anderen Bau liegen und wartest auf Geld. Aber wenn ich mich nicht irre, so bist du nun so sicher, daß du hierher zurückkehren wirst. Würde ich dir etwa nachreisen und deinen Spuren etwas genauer folgen, so könntest du leicht erschrecken und wieder vor mir Reißaus nehmen, da du nun ja Geld in der Tasche hast, dank meinem verhängnisvollen Mißgeschick im Kartenspiel. Es ist am besten, wenn ich ruhig hier bleibe und deine Ankunft erwarte.“

Hell wartete auch, zwei Tage, drei Tage, vier Tage, endlich eine ganze Woche, aber kein Bühring zeigte sich. Statt seiner kam endlich acht Tage nach ihrem ersten Zusammentreffen ein Brief an Herrn Lehmann, Wanderup-Schänke.

Hell erbrach ihn eiligst und las zu seiner nicht geringen Verwunderung und zu seinem größten Aerger:

„Mein bester Herr Spürhund!

Sparbarkeit ist eine schöne Sache, aber Leuten Ihres Faches kann sie dann und wann teuer zu stehen kommen. Wenn Sie sich wieder einmal als Deutscher ausgeben wollen — mache Ihnen übrigens mein Kompliment für Ihre Sprachfertigkeit — so sollten Sie lieber die Manschetten nicht so tragen, daß man im Innern derselben „Adelsten Jensen, Christiania“ lesen kann.

Geben Sie Ihre Versuche lieber auf. Vorausgesetzt, daß ich wirklich im Besitze des Vermögens bin, nach dem Sie die Finger lecken, glauben Sie dann nicht auch, daß ich Mannes genug bin, um es vor Ihren Krallen zu retten? Ich rate Ihnen deshalb in Ihrem eigenen Interesse, Ihre Jagd zu unterbrechen. Sie können darauf zählen, daß ein Mann mit meiner Vergangenheit kein Mittel scheuen wird, um sich Leute Ihrer Art vom Leibe zu halten.

Diesen Brief sende ich Ihnen von Hamburg aus. Wenn Sie ihn erhalten, bin ich schon weit fort und auf dem Wege nach einem Ort, wo weder Sie noch irgend ein anderer mich erreichen kann.

Ihr achtungsvoller Besucher.“

Hell wurde bleich vor Wut beim Lesen dieses Briefes. Während auf sich selber wegen seiner Unvorsichtigkeit und während über den drohenden Ton des Briefes. „Du drohst also, mein bester Herr,“ rief er aus — „Du fühlst dich also nicht so ganz sicher, wie du dir im Anfang des Briefes das Aussehen zu geben suchst. Diesmal bin ich überlistet, aber warte nur! Wir werden ein Spiel spielen, das du am wenigsten ahnst. Jetzt glaubst du mir die Luft genommen zu haben und lebst vermutlich flott in Hamburg, aber warte nur, ich werde bald hinter dir her sein.“

Hell war jetzt nicht mehr im Zweifel darüber, daß Bühring in den Besitz von wenigstens einem Teil des Geldes gekommen war. Der selbstbewußte übermüthige Ton des Briefes überzeugte ihn davon. Er packte seinen Koffer, nahm Abschied von dem Wirt und reiste weiter nach der nächsten deutschen Station.

Auf dem deutschen Postbureau erhielt er nach Vorweisung seiner Vollmacht und seines Polzeischildes bereitwillig die Nachricht, daß ein Herr Olmwig vor reichlich acht Tagen ein rekommandiertes Paket mit dem Poststempel Christiania abgeholt habe. In dieser Beziehung war er nun also seiner Sache gewiß. Es war kein Zweifel, daß ein größerer Betrag oder vielleicht die ganze Summe wieder im Besitz Bührings war.

Hell hatte vorläufig nichts weiter zu tun, als ihm nachzureisen.

Am folgenden Tage finden wir ihn in einer einzelstehenden kleinen Privatwohnung auf St. Pauli. Mit Absicht mied er die zentralen Stadtviertel, da er sich gehörig vorbereiten wollte, ehe er ein neues Spiel mit seinem Gegner begann, das, wie er nun wußte, nicht das leichteste sein würde.

Sein Wirt, ein pensionierter Unteroffizier der Marine, der den größten Teil des Tages auf einer Bank drünten am Hafen verbrachte und den Abend bei „Röm un Beer“ in seiner Stammecke in der nächsten Kneipe, wurde am folgenden Tage sehr überrascht, als er auf dem Zimmer des Fremden einen ganz anderen Mieter fand als am Tage vorher. Er hatte seinen Zimmer an einen dunklen, schönen, bartlosen Herrn vermietet, der einen modernen Anzug trug, jetzt begegnete er in der Tür einer wunderlichen Erscheinung. Er sah einen Mann

tinischem Fleisch. In den Subetenländern aber wird die Bevölkerung heuer nicht einmal genug Kartoffeln haben, um sich satt zu essen. Und diejenigen, die nach Kartoffeln rufen werden, stellen die große Majorität der Bevölkerung dar. Der Delegierte Seitz konstatiert, aus den Ausführungen des Marinekommandanten gehe hervor, daß wir das Eisenmaterial oft um 30 bis 80 Prozent höher bezahlen müssen, als wir es in England bekommen könnten. Wir könnten die ungeheure Mehrbelastung nur vermeiden, indem wir entweder den Eisenzoll beseitigen oder die Lieferungen an das Ausland vergeben. Das letztere sei ausgeschlossen, weil dadurch tausende von Arbeiterexistenzen geschädigt würden. Es bleibe also nur der Weg der Beseitigung des Eisenzolles, welcher die Sprengung des Eisenkartells zur Folge hätte. Die Verantwortung trifft jene Parteien des Abgeordnetenhauses, die für den Eisenzoll gestimmt haben, und ganz besonders die Regierung, die leider immer gegenüber Ungarn so schwach ist, trotz ihrer besseren Einsicht nicht darauf zu beharren, daß der Eisenzoll herabgesetzt oder beseitigt werde. Auf die Dauer sei dieser Zustand unhaltbar. Der industrielle Arbeiter werde einerseits von den Agrariern, den größeren Grundbesitzern bedrängt, die uns unerhörte Agrarzölle diktiert haben, die auch im letzten Jahre, wie Redner seinerzeit im Zollauschuß prophezeit habe, voll und ganz zur Geltung gekommen sind; andererseits werde der industrielle Arbeiter bedrängt durch die unglaublich hohen Industri- und insbesondere Eisenzölle, welche die Entwicklung der Industrie und damit die Schaffung von Arbeitsgelegenheit und die Erhöhung der Löhne ausschließen. Der Redner bat schließlich den Marinekommandanten, seinen Einfluß auf unsere Regierung bei künftigen Handelsvertragsverhandlungen dahin geltend zu machen, daß im Interesse sowohl der Marineverwaltung wie der Arbeiterschaft dem Eisenzoll und damit dem Eisenkartell energisch an den Leib gerückt werde.

Im Verlauf der Sitzung nahm auch der Ministerpräsident Freiherr von Vinieth das Wort, um gegenüber dem Vorwurf, warum die österreichische Regierung den Reichsrat nicht im Herbst einberufen habe, um neue Delegierte wählen zu lassen, zu erklären, daß die ad hoc-Einberufung des Reichsrates für einen einzigen Tag 130.000 Kronen an Kosten verursacht hätte. Die Bevölkerung würde es kaum verstehen, wenn man solche nicht unbedingt notwendige Ausgaben machen würde. Außerdem müsse berücksichtigt werden, daß die Neuwahl zahlreiche Kompromisse voraussetze, so daß die notwendigen Verhandlungen voraussichtlich nicht an einem Tage hätten erledigt werden können.

Fahrt des „Parseval“ nach Budapest.

Der Ausflug in Fischamend.

Am 23. d. M. um 9 Uhr 15 Minuten früh hat der österreichische „Parseval“-Ballon die Fahrt nach Budapest angetreten. Der Aufstieg vollzog sich bei der militäraeronautischen Anstalt im Beisein mehrerer Offiziere. In der Gondel des Ballons befanden sich der Chef des Direktionsbureaus des Generalstabes Oberst Richard Kutschera, die Oberleutnants Franz Freiherr v. Berlepsch und Franz Mannsbarth sowie Korporal Reindl.

Der Wind war ein verhältnismäßig guter; der Ballon nahm sofort die Richtung gegen Raab. Beim Höhen- und Tiefensteuer war Oberleutnant Baron Berlepsch, beim Seitensteuer Oberleutnant Mannsbarth, während den Motor Korporal Reindl bediente.

Zwischenlandung in Raab.

Aus Raab, 24. d. M., wird berichtet: Der Parseval-Ballon ist Sonntag mittags um 12 Uhr 30 Minuten hier glatt gelandet. Die Landung bei Raab ist im Programm der Fahrt vorgesehen.

Ausflug in Raab.

Aus Raab, 24. d. M., 1 Uhr mittags wird berichtet: Um halb 12 Uhr vormittags stieg der Parseval-Ballon hier auf und vollführte zwei Runden um die Stadt. Infolge des starken Windes mußte der Ballon wieder der Landung. Das Luftschiff wird, sobald sich der Wind gelegt haben wird, die Fahrt nach Komorn unternehmen und versuchen, von dort nach einem kurzen Aufenthalt nach Budapest zu gelangen.

Ein später ausgegebenes Raaber Telegramm besagt: Der Parseval-Ballon ist um 1 Uhr nachmittags nach Budapest abgegangen.

Der Flug über die Berge.

Aus Budapest, 24. d. M., wird berichtet: Das Luftschiff Parseval mußte bekanntlich wegen ungünstiger Witterung in Raab landen. Mittags um 1 Uhr sollte den Dispositionen gemäß der Parseval wieder nach Fischamend zurücksegeln, doch kam von den Korpskommandos aus Wien und Budapest die Order, daß das Luftschiff sich sofort nach Budapest zu begeben habe.

Um 1 Uhr ließ man die Tauen fallen. Das Schiff hatte alsbald eine Höhe von 1000 Meter erreicht. Der ursprüngliche Plan war, die Donau entlang zu fahren, doch mußte davon infolge des dichten Nebels Abstand genommen werden, und man schlug daher die Richtung über die Berge ein. Die Fahrt ging anfangs sehr flott von statten. Man flog mit einer Geschwindigkeit von 40 bis 50 Kilometer in der Stunde, die aber bald auf 25 Kilometer reduziert werden mußte, da infolge des dichten Nebels die Orientierung schwierig war. Der Kurs ging direkt nach der Generalstabstaste.

Die Landung in Budapest.

Die Bevölkerung von Budapest, die teils durch die Zeitungen, teils durch Privatmeldungen von der Ankunft des Parseval erfuhr, spähte ungeduldig den Tag über bis zum Abend in die Höhe, ob das Luftschiff bereits zu sehen sei. Endlich wurde es in einer Höhe von 700 Meter sichtbar. Das Schiff erschien als dunkler Fleck mit einem leichten Punkt, der von der Glühlampe des Luftschiffkorporals herrührte. Die Scheinwerfer waren nämlich in Raab zurückgelassen worden.

Der Parseval kam gegen halb 8 Uhr in Budapest an. Er überflog die Margaretenbrücke, fuhr an dem Leopoldring vorbei zum Westbahnhof, von dort zum Südbahnhof und endlich zum Rakoszer Feld. Hier war ein großer Scheiterhaufen angezündet sowie elektrische Reflektoren aufgestellt, um den Luftschiffen den Landungsplatz sichtbar zu machen. Bei der Landung waren 1000 Mann Artillerie behilflich. Die Landung vollzog sich innerhalb fünf Minuten glatt.

Außerungen der Fahrteilnehmer.

Oberleutnant Baron Berlepsch erklärte folgendes: „Noch nie hatte ich eine so schwierige Fahrt wie diesmal. Die Höhe unseres Fluges betrug durchwegs 700 Meter. Der Wind erreichte oft die Geschwindigkeit von 15 Sekundenmetern. Unsere Rückfahrt wird morgen, spätestens übermorgen stattfinden.“

Oberleutnant Mannsbarth erzählte, das Luftschiff habe auf seinem Flug über das Osener Gebirge häufig mit

starkem Gegenwind zu kämpfen gehabt und sei über den Johannesberg und die Margareteninsel gegen die Stadt zu geflogen. Als die auf dem Flugfeld entzündeten Signalfeuere sichtbar wurden, nahm das Luftschiff die Richtung nach diesen. Die Signalfeuere wurden aber später gelöscht, damit der Ballon bei der Landung nicht Feuer fange. Die Motoren des Ballons wurden nun abgestellt und der Wind trieb den Ballon von seiner Richtung ab. Beim Rakoszer Rangierbahnhof wollten die Insassen landen, doch mußten sie davon absteigen, da Leute zur Hilfeleistung nicht anwesend waren. Später wurden die Signalfeuere wieder sichtbar und der Ballon verfolgte diese Richtung. Die Insassen hatten seit mittags nichts zu sich genommen.

Der „Parseval“ in Budapest.

Aus Budapest, 25. d. M., wird gemeldet: Der Militärballon „Parseval“ ist heute nachmittags zu einer Rundfahrt über die Stadt aufgestiegen. In den Straßen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, die den Flug des Ballons, der sich in einer Höhe von 250 Meter befand, beobachtete.

Die Rückkehr des „Parseval“.

Aus Budapest, 26. d. M., wird gemeldet: Das Militärballon „Parseval“ hat heute um 9 Uhr 10 Minuten vormittags die Rückfahrt von Budapest nach Fischamend angetreten. Das Luftschiff ist auf dem Rakoszer Felde aufgestiegen und flog in einer Höhe von etwa 200 Meter über die Andrássystraße, den Donaukanal und die Osener Festung hinweg in der Richtung des Kühlen Tales.

In Fischamend glatt gelandet.

Aus Fischamend, 26. d. M., wird gemeldet: Der „Parseval“ ist hier um 2 Uhr 30 Minuten glatt gelandet. Während der Fahrt wurde der Motor zeitweise abgestellt und der Ballon vom Winde getrieben.

Ein Wolkenbruch in der Vesuvgegend.

Aus Neapel treffen Nachrichten über eine verheerende Katastrophe ein, die alle längs der Ufer des Golfes gelegenen Städte und Orte betroffen hat. Diesmal ist es nicht der Vesuv gewesen, der durch Feuer und glühende Lava verheerend gewirkt hat, sondern ein eigenartiger entsetzlicher Wolkenbruch. Noch läßt sich zur Stunde nicht der ganze Umfang der Katastrophe übersehen, es steht aber schon fest, daß viele Orte schwer beschädigt, Menschenleben in größerer Zahl vernichtet und enormer Materialschade verursacht wurde.

Besonders schwer hat die kleine Insel Ischia am Eingang des Golfes von Neapel gelitten, die schon so oft von schweren Katastrophen durch Erdbeben und vulkanische Ausbrüche heimgesucht worden ist. Vielen Menschen sind wohl noch die Julitage des Jahres 1883 in Erinnerung, wo die größten Städte dieser Insel, Casamiciola und Lacco, fast vollständig zerstört wurden.

Die Unwetterkatastrophe von Neapel trifft Italien um so schwerer, als die Wirkungen der Cholera-Epidemie noch nicht überwunden sind.

Neapel, 24. Oktober. In den ersten Morgenstunden sind über den Golf von Neapel Wolkenbrüche niedergegangen. Ströme von Schlamm ergossen sich vom Vesuv herunter über die Gegend zwischen Resina und Torre del Greco und verwüsteten Straßen und Felder.

In Torre del Greco wurde die ganze Straße „Venti Settembre“ zerstört; dabei sind zwei Familien

mit hellblondem und lockigen Haar und einem blonden Vollbart vor sich. Der Fremde stand im Begriff, das Zimmer zu verlassen und war vom Kopf bis zum Fuß fast ganz in Pelz gekleidet, in Pelzmütze, Pelzhandschuhen und einem kostbaren Wiberpelz.

Die gute alte Teerjacke war nicht einen Augenblick im Zweifel, daß er einen der vielen russischen Potentaten vor sich hatte, die den Winter an der Riviera, in Berlin oder Paris verbringen und von denen viele geschäftshalber genötigt sind, einen kleinen Abstecher nach Hamburg zu machen.

„Nanu — guten Morgen, Herr Schulze!“

Der Alte fuhr zusammen. „Ach Gott, das ist ja die gleiche Stimme,“ brummte er in den Bart und schielte halb mißtrauisch nach dem sonderbaren Herrn.

„Richtig getroffen, es ist der Gleiche, nur in etwas anderer Form,“ antwortete Hell lachend, „nun, ist die Veränderung vollkommen?“

„Sie ist so täuschend, daß ich gerne augenblicklich mit Ihnen um Kaviar gehandelt hätte,“ brummte der Alte, „aber ich möchte doch wissen, was diese Maskerade bedeuten soll! Ich bin ein ausgedienter kaiserlicher Pensionär und will nichts mit der Polizei zu schaffen haben.“

„Beruhigen Sie sich, Herr Schulze, sehen Sie hier!“ — Hell wies ihm sein Polizeizeichen — „ich bin selber Polizeibeamter und dem Anstifter eines Anarchistenattentats auf der Spur, das in meiner Heimat geplant worden ist.“

„Himmelkreuzdonnerwetter!“ — Der alte Unteroffizier feuerte einen Willkommenschuß ab.

Hell lächelte, nahm Abschied von dem grimmigen Graubart und ging in die Stadt.

„Ist er in Hamburg, und wenn ja, wo?“

„Zum grünen Kranz“, eine gemütliche alte Bierhalle, war am Vormittag fast leer von Gästen. Hell wurde darum bei seiner Ankunft fast unter die Füße getreten von K. Annerinnen, einer Einrichtung, die dank den deutschen Ehrbarkeitsbestrebungen bald verschwunden ist, ein Umstand, der die alten traulichen Kneipen um einen bedeutenden Reiz ärmer gemacht hat. Hell

suchte sich eine einsame Ecke, bestellte ein Seidel Bier und die letzten Zeitungen.

Daß sein Mann kaum erstklassige Theater auffuchen würde, davon war er ziemlich überzeugt. Aber welches der unzähligen Tengelbangel, die Hamburg besitzt, beehrte er mit seinem Besuch? Hell ließ den Blick mechanisch über die Reihe der Ankündigungen derartiger Lokale schweifen. Plötzlich hielt inne, er hatte zufällig einen Namen bemerkt, der fast aus seiner Erinnerung verwischt war, dessen Auffindung ihn hier aber dermaßen überraschte, daß er zurückprallte und sein Seidel umwarf.

„Miß Florina“, las er, „englisch song and dance.“

„Ah — das ist ein Fund!“ sagte er zu sich selber.

„Ein Fund zu rechter Zeit!“ Wollen sehen, wo sie sich aufhält.

„Drpheum“, Spielbudenplatz.

„So, jetzt hat der Hund wieder Witterung“, fügte er lächelnd hinzu und legte die Zeitung von sich.

Der Aufwärter kniete und machte seine Kragfüß, als der elegante Russe am Abend in die glänzenden beleuchteten Hallen des „Drpheums“ trat, und in unversähtem, näselnden Französisch eine Proszeniumstoge für sich und eine Flasche Sekt bestellte.

Der Oberkellner, ein geschmeidiger Elsässer mit Schnurbart a la Napoleon III., entfernte sich augenblicklich, um sich mit neuer Wäsche zu versehen, worauf er lächelnd seine ganze Person für diesen Abend dem hohen Fremden zur Verfügung stellte.

„Sie, Herr Oberkellner, sagen Sie mir, ist diese Miß Florina schön?“ Der Ganywed zwinkerte wieder.

„Sie hat ein Verhältnis gehabt mit einem reichen Restaurateur hier in der Stadt. Jetzt hält sie es mit einem schwedischen Herrn, der übrigens sehr comme il faut aussieht. Er ist indessen noch nicht gekommen.“

„Aha“, — Hell spitzte die Ohren.

„Ein infamer Schelm ist sie, der Herr Baron können es glauben! Im gegenüber dem Restaurateur Wiederbergelung zu üben, speist sie jeden Abend mit ihrem jetzigen Liebhaber bei ihm.“

Er brachte seine letzte Replik mit einem diskreten Lächeln vor, wie um zu sehen, welche Wirkung dies auf seinen eleganten Gast ausüben würde.

„Sie ist also nicht zu besiegen unter den jetzigen Umständen!“

„Das glaube ich kaum, Herr Baron — wenn indessen der Herr Baron ein Billet-doux hinzuschicken wünschten, so stehe ich zur Verfügung.“

„Danke, heute Abend nicht, vielleicht morgen. Sagen Sie mir doch, wie heißt jener Restaurateur?“

„Ah, das soll eigentlich Geheimnis bleiben — Sie wissen, daß Diskretion in unserem Fache — hm — aber gegenüber dem Herrn Baron —“

Hell vernahm sogleich den Namen eines der bekanntesten Restaurants Hamburgs, honorierte den Aufwärter mit einem Zehnmarkstück, und sobald Miß Florinas Nummer fertig war, verließ er das Lokal. Bühling sah er nicht.

Herr Rosbach, der Wirt im „Hotel Tempelhof“, war ziemlich überrascht, als ein Herr, augenscheinlich ein Russe von besserem Stamme, ziemlich spät am Abend ihn um eine Unterredung ersuchte und ziemlich unmittelbar fragte, wo Miß Florina und ihr Galan hier zu souperieren pflegten.

„Sie entschuldigen wohl, daß ich gerade auf die Sache losgehe,“ fuhr Hell fort, „aber ich nehme an, daß es Sie interessieren wird, zu erfahren, daß ich ein norwegischer Polizeibeamter bin und den Befehl erhalten habe, Ihren Nachfolger in Miß Florinas Gunst zu beobachten.“

Ein schadenfrohes Lächeln zeigte sich auf dem Gesicht des Restaurateurs.

„Ah so! Hat sie einen solchen Vogel auf der Leimrute. Kann ich Ihnen mit etwas dienen, mein Herr, so stehe ich vollständig zu Ihrer Verfügung.“

„Die Weiden speisen wohl im besonderen Kabinett?“

„Selbstverständlich!“

„Tun Sie mir den Dienst und verbergen Sie mich in dem Zimmer, das ihnen heute Abend angewiesen wird, ich wünsche aus gewissen Gründen zu hören, was sie zu besprechen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

verschüttet worden. Bis jetzt wurden fünf Personen, darunter vier Frauen, als Leichen unter den Trümmern hervorgezogen.

Die Präfektur sowie die Agenzia Stefani haben Nachrichten von der Insel Ischia erhalten, die befürchten lassen, daß Casamicciolo und Ischia durch das Unwetter schweren Schaden gelitten haben. Menschen sollen jedoch nicht ums Leben gekommen sein.

In der Provinz Salerno sind durch den Wolkenbruch mehrere Ortschaften verwüstet worden, darunter Cetara und Amalfi. In Cetara sollen der Katastrophe Menschenleben zum Opfer gefallen sein. Da die Telegraphenleitungen unterbrochen sind und der Bahnverkehr eingestellt ist, ist es unmöglich, von jenen Orten Nachrichten zu erhalten. Die Stadt Neapel hat wenig Schaden gelitten.

Der heftige Wolkenbruch hatte das Meer aufgewühlt, so daß selbst große Dampfer von den Wellen hin und her geworfen wurden, ohne daß jedoch einer von ihnen Schaden genommen hätte.

Nachmittags brach die Sonne wieder hervor und die Stadt gewann ihr gewöhnliches Aussehen.

Die Nachrichten über die Unwetterkatastrophe in Casamicciolo (Insel Ischia) werden durch das Marinekommando bestätigt. Zwei Dampfer und ein Torpedoboot sind mit Truppen und Hilfsmaterial nach Ischia abgedampft.

Rom, 24. Oktober. Soeben ist der Ministerrat zusammengesetzt, um über die Hilfsaktion zu beraten. Der materielle Schaden erscheint unermesslich zu sein, was jetzt nach der Cholera-Epidemie eine neue schwere finanzielle Belastung für das ganze Land bedeutet.

Amalfi, 24. Oktober. Der Wolkenbruch hat hier großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Häuser wurden unter Wasser gesetzt, einige sind eingestürzt. Es sind auch Opfer an Menschenleben zu beklagen.

Salerno, 24. Oktober. Es bestätigt sich, daß der Wolkenbruch in Cetara große Verwüstungen angerichtet hat. Auch viele Menschenleben sind dem verheerenden Element zum Opfer gefallen.

Lucheni's Geisteskrankheit.

Budapest, 27. Oktober.

Der Dozent an der pathologischen Klinik in Berlin, Dr. Stephan Szecsi, ein gebürtiger Ungar, hatte im Laufe des Sommers Gelegenheit, den Mörder der Kaiserin Elisabeth, Lucheni, in seiner Zelle im Genfer Kantonalgefängnis zu besuchen. Heute veröffentlicht der Gelehrte im „Magyar Hirlap“ eine interessante Schilderung seines Besuches.

Im Sommer vorigen Jahres — beginnt der Artikel — war es mir vergönnt, durch Intervention der Staatsanwaltschaft von Genf den Mörder der Kaiserin Elisabeth in seiner Zelle zu besuchen, um mit ihm ein kurzes Gespräch zu führen. Zunächst will ich die allgemein verbreitete Nachricht dementieren, als ob Lucheni im Kerker besonderer Begünstigungen teilhaftig geworden wäre und als ob in seiner Zelle das Bild der ermordeten Kaiserin angebracht gewesen wäre. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. In einzelnen Kantonen der Schweiz, so auch im Kanton Genf, ist die Todesstrafe abgeschafft, aber ich bin der Ansicht, daß lebenslänglicher Kerker viel schwerer in der Schweiz zu ertragen ist als in anderen Ländern. Zu Beginn der Strafe wird nämlich der Häftling in einer vollständig verdunkelten Zelle untergebracht. Es ist ihm das Sprechen verboten und für jedes gesprochene Wort wird er für einen weiteren Monat in die unterirdische Zelle eingesperrt. Lucheni hat länger als fünf Jahre in der Dunkelzelle zugebracht, und ich glaube, daß eben dieser Umstand sehr viel dazu beigetragen hat, daß er dem Irren verfallen ist. Diese Art des Irrens kann als sogenannte Haftpsychose bezeichnet werden. Wenn bei Lucheni vom Irren die Rede ist, kann es sich nur um Haftpsychose handeln. Diese ist auch die Ursache, daß Lucheni in den letzten Monaten von Tobsuchtsanfällen gepackt wurde. Diese Anfälle werden zwar nicht ernst genommen, allein sofern sie in Betracht kommen, sind diese Anfälle „auf eine Verbesserung der Lage der Irren“ berechnet.

Als ich Lucheni gegenüberstand, fand ich ihn auf seinem Bett sitzend. Unter dem Begriff Bett ist aber nur eine harte Holzbank zu verstehen. Es scheint, daß Lucheni von meinem Besuch nicht sonderlich entzückt war, da er mich ziemlich unfreundlich anblickte. Ich eröffnete das Gespräch in französischer Sprache, die Lucheni ziemlich gut beherrschte. Als ich dann italienisch zu sprechen begann, wurde Lucheni freundlicher und beklagte sich, daß die Gefangenhausdirektion ihm die Lektüre entziehe. Sodann sprach er über das Leben im Gefangenhause, allein sein Antlitz blieb bis zu Ende ruhig, ja kalt, „il paese dell'imperatrice“, sagte Lucheni ohne Anzeichen äußerer Erregung. Er sprach sodann über seine grausige Tat und stellte sich als Vollstrecker großer anarchistischer Ideen hin. Bei dieser Wendung des Gesprächs glühte sein Antlitz vor Begeisterung und aus seinen Augen sprühte ein unheimliches Feuer. Er sprach von der großen Idee, für die er sich aufgeopfert habe, von der großen anarchistischen Idee, als deren Opfer er sich betrachte.

Verhaftung einer Wiener Falschmünzerbande.

Wien, 27. Oktober 1910.

Dem Treiben eines gefährlichen Falschmünzers, der zum Vertriebe seiner Erzeugnisse sich seines Lehrlings bediente, hat in den letzten Tagen das Sicherheitsbureau ein

Ende gemacht. Mit Anfang dieses Monats sind nämlich beim Hauptmünzamt in Wien falsche fünf-Kronen-Stücke, die im Verkehr beanstandet wurden, eingelangt. Bisher sind in Wien sieben Falsifikate dieser Art beanstandet worden. Sie bestanden durchwegs aus Britanniametall und waren insbesondere durch das Fehlen der Handschrift als falsch kenntlich.

Schon am 11. d. M. ist ein Bursche, der in einer Trafik in Hiezing ein falsches fünf-Kronen-Stück verausgabte, angehalten worden. In seiner Begleitung hatte sich ein zweiter Bursche befunden, doch war es diesem gelungen, sich zu flüchten. Der Angehaltene war der 20-jährige Geschäftsdienstler Leopold Windischbauer, XIV., Reithofferstraße 14 wohnhaft. Sein flüchtig gewordener Begleiter wurde nachher in der Person des 19-jährigen Leder-galanteriearbeiters Leopold Taulerz ausgeforscht und mit Windischbauer dem Sicherheitsbureau übergeben. Die Häuser, in denen die beiden Burschen wohnten, wurden damals vom Keller bis zum Boden durchsucht, doch wurde nichts gefunden. Da sich die Burschen dahin verantworteten, daß sie das Falsifikat selbst eingenommen hätten, wurden sie auf freien Fuß gesetzt, doch dauerten die Erhebungen fort.

Am 22. d. M. abends nun wurde bei einem Gemischtwarenhandlerr in Fünfhaus von einem Burschen wieder ein falsches fünf-Kronen-Stück zu verausgaben gesucht. Der Geschäftsinhaber erkannte das Geldstück jedoch sogleich als falsch. Der Bursche flüchtete wohl, doch lag eine Personbeschreibung vor und durch sie stellte das Sicherheitsbureau fest, daß der Verdächtige nur der Geschäftsdienstler Leopold Windischbauer sein könne. Die Skrofelmarken an der Halsseite verrieten ihn. Der Bursche wurde abermals verhaftet, mit ihm zugleich auch sein Freund Leopold Taulerz. Taulerz wurde scharf inquiriert und gestand auch, daß sein Dienstgeber, der Lederwarenerzeuger Leopold Brezina, V., Arbeitergasse 40 wohnhaft, die falschen fünf-Kronen-Stücke erzeuge.

Brezina wurde vorgestern gleichfalls verhaftet. Auch seine Gattin Pauline Brezina wurde in Haft genommen. In ihrer Börse fand man zwei falsche fünf-Kronen-Stücke und einige Zwanzig-Heller-Falsifikate. Bei einer in der Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden die Gipsformen zur Erzeugung falscher Zwanzig-Heller-Stücke, mehrere Löffel mit Spuren von Blei, ein Gufrahmen und mehrere zerbrochene Gipsformen gefunden. Es war klar, daß die Wohnung die Falschmünzwerkstätte war.

Die Polizei stellte fest, daß Brezina seit Anfang vorigen Monats fünf-Kronen-Stücke und seit vierzehn Tagen Zwanzig-Heller-Stücke fabrikmäßig erzeugt hat. Er benutzte hierzu das Metall von Sodawasserköpfen. Brezina, der 32 Jahre zählt, gestand, 40 falsche fünf-Kronen- und 50 falsche Zwanzig-Heller-Stücke in Zirkulation gesetzt zu haben. Taulerz erhielt jeweilig die Hälfte des von ihm eingewechselten Geldes. Auch Brezinas Gattin, Pauline, hat mehrere Falsifikate verausgabt. Sie wurde mit Rücksicht auf ihre drei kleinen Kinder auf freiem Fuß belassen. Brezina, Windischbauer und Taulerz werden nach Abschluß der Verhandlungen dem Landesgerichte eingeliefert.

Die Tragödie der Pariser Kommune in neuem Lichte.

Um einige wenig bekannte Episoden der graufigen Tragödie der Pariser Kommune in neuem Lichte erscheinen zu lassen, wollen zwei französische Schriftsteller, die Herren Thomas und Graf Guilbert, zwei Bände Briefe veröffentlichen, die während der Monate März, April und Mai 1871, in den Tagen der schrecklichsten Missetaten, von Privatpersonen geschrieben wurden. Einen dieser Briefe, den am 29. Mai 1871 Graf Gobinkau schrieb, bringt die „Ragione“ zum Abdruck. Wir sind auf dem Orleans-Bahnhofe in Paris. Eine Abteilung von sechstausend Aufständischen hat sich geweigert, die Waffen zu strecken, obwohl die Munition längst erschöpft ist. Die sechstausend Aufständischen werden umzingelt; die regulären Truppen lassen Mitrailleusen aufführen, und diese speien Kugeln, so lange auch nur noch ein Mann auf den Beinen ist. Einige der Aufständischen hatten sich häuchlings auf die Erde geworfen und entgingen so dem Schicksal niederhartätscht zu werden. Von den verhafteten Frauen sehen fast alle wild, grausam und blutig aus. Wo selbst die Männer die Waffen fortwarfen, mordeten die Frauen in wahnsinniger Wut noch lange weiter. „Ich sah eine“, so schreibt der Graf, „die, in schwarze Seide gekleidet, mit einem mit Schmutz bedeckten Hut auf dem Kopf, an der Spitze der anderen marschierte; sie hatte in diesem Aufzuge fünf Meilen zu Fuß zurückgelegt. Dieses Weib war die Gattin eines Obersten der Kommune; sie mußte durch ihre entschlossene, unversöhnliche Haltung auffallen und machte alldem den Eindruck einer wohlgezogenen Dame.“ Alle Pförtner von Paris bringen ihre Mieter zur Anzeige, und die Hausbewohner werden dann ohne weiteres festgenommen; Frauen und Kinder denunzieren sich gegenseitig; sobald das Wort „Petroleum“ ausgesprochen wurde, füllt man, ohne lange zu untersuchen, ob man auch wirklich den Richtigen niederknallt. Es heißt dann weiter in dem Brief: „Paris steht unter einer Schreckensherrschaft, gegen welche die von 1793 ein unschuldiger Scherz, und Paris, das Paris von früher, existiert nicht mehr und wird, wie ich glaube, auch nicht auferstehen... Im Grunde sind die Sieger nicht viel mehr wert als die Besiegten. Da ist ein Regiment, das trunken vor Freude, mit grünen Zweigen und Blumensträußchen auf den Gewehrläufen, vorüberzieht. Die Soldaten tragen

im Triumph eine große rote Fahne, während die Menge „Hoch die Linie!“ schreit...“

Aus der Werkstatt eines modernen Falschmünzers.

Die Entdeckungen großer Falschmünzwerkstätten sind seltener geworden. Es ist schwer, zu entscheiden, ob das auf eine Abnahme der Falschmünzerei zurückzuführen ist oder ob im Gegenteil mit den zunehmenden Schwierigkeiten auch die Geschicklichkeit und Schlaueit der Falschmünzer größer geworden ist.

Die pessimistischere Ansicht wird in einem Artikel der Zeitschrift „London Globe“ vertreten; der heutige Falschmünzer vereinigt in sich einen Alchimisten, einen Metallarbeiter, einen Elektriker und vor allen Dingen einen Geschäftsmann; und wie der moderne Falschmünzer Jahre des Studiums und der Experimente für nötig hält, bevor er seine Artikel in die Welt hinausgeschickt, so sind oft viele Jahre der Beobachtung, Ueberwachung und Erforschung erforderlich, ihn zu entdecken und zu überführen. Um jedem Verdachte hinsichtlich des Ursprungs unechter Geldstücke vorzubeugen, werden sie oft durch die Taschen von mehr als einem Duzend Leuten, die zum Teil gar nicht wissen, daß ihr Besitz unecht sei, geleitet, bevor sie in die Ladentasse eines Kaufmannes gelangen.

Man höre: ein Schneidmeister hatte ein niedliches Töchterchen, das zweimal die Woche nach einem etwa 1 1/2 Kilometer entfernten Hause ging, wo es Violinunterricht hatte. Der Violinkasten des Mädchens hatte einen doppelten Boden, wovon das Kind nichts wußte. Der Vater, ein höchst geschickter Falschmünzer, pflegte seine Produkte da hinein zu packen, und der Musiklehrer, der im Einverständnis war, nahm das falsche Geld heimlich heraus. Durch ihn kam es an eine eingeweihte Frau; die gab es an einen Freund, und von diesem erhielt es wieder eine Frau in dem falschen Boden eines Kanarienvogelbauers, und diese Frau brachte es in den Verkehr. Ein unglücklicher Zufall brachte die Geschichte an den Tag. Das Mädchen ließ eines Tages den Violinkasten fallen, so daß der falsche Boden eingedrückt wurde und alle die Geldstücke, sein in Seidenpapier gewickelt, auf Pflaster rollten. Als das Kind seinen überraschenden Fund untersuchte, wurde ein Polizist auf die glänzenden Stücke aufmerksam; dies führte zur Verhaftung des Schneiders.

Das Verfahren der Falschmünzer ist in der Regel dieses: sie haben natürlich zunächst echte Mustereemplare. Als Metall für die nachgemachten Stücke verwenden sie meistens geschmolzenes Hartzinn und etwas Silber. Das Metall wird dann in die Form gegossen, die fest verschlossen wird. Die Mischung wird galvanisch versilbert und dann wird mittels eines Federmessers die Randzählung vorgenommen. Darauf werden die Münzen poliert, manchmal auch schmutzig gemacht und schließlich in der verschiedensten Weise verpackt.

Tote als Militärflichtige.

Petersburg, Oktober.

Eine gerichtliche Anklage, die soeben gegen das Rischinewer Blatt „Bessarabskaja Schisn“ und zugleich gegen den Rabbiner Zirelsohn erhoben wird, wirft ein Schlaglicht auf die Lage der russischen Juden. Immer wieder bekommt man es ja in den hiesigen Zeitungen zu lesen, daß die Juden in Rußland der Militärflichtigkeit sich entzogen, und oft genug hat die genannte Beschuldigung erhalten müssen, um für die Verfolgungsmaximen wenigstens einen Schein von Berechtigung zu finden. In Wahrheit allerdings hat schon längst die unerbitterliche Statistik das Gegenteil erwiesen: es ist heute fest, daß die russischen Juden infolge eigenartiger Gesetzeskniffe und unzureichender Listenführung im Verhältnis zu ihrer Zahl alljährlich um 30 bis 40% mehr Soldaten als die andere Bevölkerung stellen. Insbesondere ist die mangelhafte Verzeichnung der im jugendlichen Alter sterbenden Juden eine Hauptursache dieses abnormen Zustandes. Die toten Juden werden in unzähligen Fällen den jüdischen Gemeinden als lebende, militärflichtige angerechnet, was dann zur Aufstellung sehr drückender Aushebungslisten führt. Dazu kommt noch, daß die Verwandten eines jeden Juden, der sich nicht rechtzeitig zum Militärdienst stellt, also auch eines jeden nichtregistrierten Toten, an den Fiskus eine Strafe von je 300 Rubel zu entrichten haben. Es mag noch so unglaublich klingen, es ist aber wahr, daß eine Menge jüdischer Familien ihr letztes Hab und Gut haben verkaufen müssen, um für Tote, die dem Militärdienst sich entzogen, zu zahlen.

Gegen diesen Modus haben nun die genannte Zeitung und der Rabbiner Zirelsohn einen lokalen Kampf in die Wege zu leiten versucht. Der Rabbiner stellte nämlich ein Verzeichnis aller während der letzten 20 Jahre in Rischinew verstorbenen Juden auf, die trotzdem außerhalb Rischinews zum Militärdienst einberufen werden sollen. Das Verzeichnis, das dann in der Bessarabskaja Schisn zur Veröffentlichung gelangte, umfaßte 240 Namen. Es sollte an sämtliche Gemeinden und Rabbiner versandt werden, damit diese in der Lage wären, die Aushebungslisten rechtzeitig zu prüfen, die darin enthaltenen Toten als solche aktenmäßig festzustellen und ihre ordnungsmäßige Streichung durchzusetzen.

Man sollte denken, daß ein solches Streben von niemand angefochten werden könnte. Allein die russische Bureaufraude empfand den Rischinewer Versuch als einen Faustschlag und machte kurzen Prozeß. Die Rischinewer behördlichen Ordnungsbürokraten konfiszirten die gefährliche Zeitungsnnummer und stellten den Redakteur sowie den Rabbiner, der die Sache inspiriert haben soll, unter Anklage. Dies geschah ungeachtet des Umstandes, daß der Rischinewer Rabbiner wegen seiner besonderen Loyalität noch vor wenigen Monaten vom Premier zum Vorsitzenden der Rabbinerkommission auserkoren worden war. Niemand vermag eben in Rußland loyal genug zu sein.

Eigenberichte

Windhag. (Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr.) Sonntag den 23. Oktober l. J. fand in Windhag das Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr statt, welches vom herrlichsten Wetter begünstigt war. Solange der Ort Windhag besteht, war noch nie auf einmal eine solche Menschenmenge anwesend, wie an diesem Tage. Die Feuerwehr ist mittags unter dem Kommando ihres Hauptmannes des Herrn Oberlehrers Rudolf Rank ausgerückt. Die Musik besorgte die junge, trefflich geschulte Feuerwehrkapelle von Althartsberg. Vor dem Schulhause wurde Aufstellung genommen und der Kommandant hielt eine kurze Ansprache als Einleitung zum Feste. Darauf traten die Ehrendamen aus dem Schulhause und Fräulein Olga Rank überreichte im Namen ihrer Mutter Frau Maria Rank als Angebinde zum Gründungsfeite ein prachtvolles brasilianisches Trinkhorn mit einem herzlichen „Gut Heil!“ auf die junge Feuerwehr. Hauptmann-Stellvertreter Herr Johann Kumpf (Oberfonnleiten) dankte mit herzlichen Worten für das schöne Geschenk und brachte ein dreimaliges „Heil“ auf die allseits geehrte Frau Rank aus. Stürmische Heilrufe folgten und die Musik spielte den Tusch. Darauf folgten die Empfänge der nacheinander eintreffenden zahlreichen Feuerwehren aus dem ganzen Waidhofenerbezirke, ferner von Gaslitz, Weyer, Oismühle, Neuhofen u. s. w. Im ganzen wurden 422 Feuerwehrmänner gezählt. Die größte Anzahl stellte die freiwillige Feuerwehr der Stadt Waidhofen. Unter flotten Märschen hielten die auswärtigen Feuerwehren ihren Einzug in den Ort.

Am 2 Uhr zog die Feuerwehr von Windhag unter Musikklängen in die Kirche und wohnte dem Gottesdienste bei. Nach demselben hielt der hochwürdige Herr Pfarrer P. Severin Krohne, selbst ein warmer Freund der Feuerwehr, vom Hochaltare aus eine überaus ergreifende Ansprache an die Feuerwehr, wobei er besonders die Pflichten und Tugenden eines braven Feuerwehrmannes hervorhob.

Die fremden Feuerwehren nahmen unterdessen Aufstellung am Platze und nun bewegte sich unter Glockengeläute und den Klängen der Musikkapelle der Zug zum neubauten Gerätehause. Nach Aufstellung des Zuges vor demselben nahm der hochw. Herr Pfarrer P. Severin Krohne die Weihe vor. Nach derselben hielt Kommandant Herr Rank eine feurige Ansprache, in der er alle Anwesenden auf das herzlichste begrüßte, seiner Freude über den massenhaften Besuch Ausdruck gab und mit warmen Worten dafür dankte. Darauf sprach er über die Ursachen, die ihn zur Gründung einer Feuerwehr in Windhag zwangen und dankte für alle die Unterstützungen, die die Bevölkerung von Windhag der Feuerwehr brachte und betonte schließlich, daß das Gerätehaus von der Feuerwehr selbst gebaut wurde, wozu eigentlich ein anderer Faktor gesetzlich verpflichtet wäre und dankte allen jenen Besitzern, die fast das ganze Material zum Baue spendeten. „Mit vereinten Kräften“ half sich somit die Feuerwehr selbst und Redner schloß mit einem dreimaligen „Gut Heil!“ auf Se. Majestät den Kaiser. Stürmische Heilrufe erschollen, die Musikkapelle spielte die Volkshymne und die Pöller frachten. Kurz es war ein feierlicher, weihvoller Moment, diese Kaiserhuldigung. Darauf folgte die Defilierung der Feuerwehren und ein gemütliches Tanzkränzchen, das bis 4 Uhr früh dauerte, schloß die herzerhebende Feier.

Hollenstein. Den Bau eines Elektrizitätswerkes beabsichtigt der Gutsbesitzer Gustav Davis in Hohenlehen, Post Hollenstein, Niederösterreich.

Suratsfeld, 26. Oktober 1910. An der Landes-Musterohmsterei in Abeggberg bei Mauer-Dehling fand in der Zeit vom 17. bis 22. Oktober ein Kurs für Lehrer statt. Derselbe wurde vom Obstaubinspektor Herrn J. Bösching abgehalten. Es beteiligten sich daran 19 Kursisten, davon 15 Lehrer und zwar aus den Schulbezirken Amstetten 4, Gmünd 1, Miel 1, Böggstall 2, St. Pölten 1, Schibbs 3, Tulln 1, Wr.-Neustadt 1, Nunkirchen 1. Es hatten sich wohl 45 Teilnehmer gemeldet, doch konnte nur für einen Kurs eine beschränkte Zahl zugelassen werden, da der Vortrags- und Arbeitsraum eine zahlreiche Teilnehmerzahl nicht hätte fassen können. Der äußerst interessante Kurs zerfiel in theoretische Vorträge, chemische Untersuchungen und praktische Arbeiten. Herr Insp. Bösching wußte durch die ganze Zeit des Kurses seine Zuhörer in der anregendsten Weise für die Obstweinebereitung zu interessieren. Die wichtigsten Kapitel waren: die Bedeutung der Obstproduktion, gesetzliche Bestimmungen über Wein-, Obstwein- und Mostbereitung, die Mostobstbestandteile, die Mostobststerne, die Nachreife, die Reimhefe; das Waschen des Obstes, das Mahlen des Obstes, die verschiedenen Mühlen, die Pressebestandteile, die verschiedenen Pressen, Berechnung des Preßdruckes; Ansetzen der Reimhefe, Mostuntersuchung auf Zucker, Säure und Gerbstoff; Verbesserung der Gährung, Kontrolle und die Besonderheiten der Gährung. Aus der Kellerwirtschaft die Behandlung der Fässer, Bewertung der Trester und anderer Rückstände, Krankheiten des Obstweines. Aus dem vorhergehenden ersieht man, daß die rationelle Obstweinebereitung an viele wichtige Voraussetzungen gebunden ist und der Herr Vortragende genau seine Schüler in alles einzuführen wußte. Die praktischen Arbeiten, die auf dem prächtigen Anwesen des Herrn Ignaz Stöckl in Abtsberg, wo die Musterohmsterei eingerichtet ist, durchgeführt wurden, machten die Kursisten mit allen Behelfen und Maschinen, die für die Mosterzeugung in Betracht kommen, bekannt. Dabei wurden die Teilnehmer von der ganzen Familie Stöckl auf das Lieblichste und Gastfreundlichste aufgenommen und be-

wirtet. Im Namen aller Teilnehmer sei dafür nochmals der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht. Nach des Tages Mühe und Arbeit fanden sich die Kursisten im Gasthause Sengstrahl, wo auch die Mehrzahl wohnte, zusammen und hatte die freundliche Herbergsmutter für die leiblichen Bedürfnisse auf Beste gesorgt. Am 20. Oktober besuchten die Kursisten gemeinsam die in der ganzen Gegend bestbekannte Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei Josef Großenberger, wo sie von Herrn Großenberger auf freundlichste empfangen und durch alle Räume des ausgedehnten Etablissements geführt wurden. Sie lernten da eine Fabrik kennen, die auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Maschinenfabrikation auf der Höhe der Zeit steht und die zu den leistungsfähigsten in Oesterreich gehört. Da Herr Großenberger seine Gäste auch auf das Lieblichste bewirtete und sich in dem Lokale auch ein Klavier vorfand, wurde auf einmal die musikalische Ader rege. Im Nu waren der Regensburger-Liederkränz und andere Musikanten hervorgeholt und unter der Leitung des Herrn Oberlehrers Kronfuß aus Wieselburg erklangen die schönsten Männerchöre. Dieser Abend hat der echten Kollegialität zum Durchbruche verholfen und ein intimes Freundschaftsbund legte sich um die Kollegen aus Nord und Süd, Ost und West. Den Höhepunkt erreichte dieser improvisierte Unterhaltungsabend, als der bekannte Champagnerfabrikant Herr Strünger aus Kriebitz, der sich auch am Kurse beteiligte, einige Flaschen seines „Kohlberger“-Sekt zum Besten gab.

Um dem ersten Mosierkurs für Lehrer ein dauerndes Erinnerungszeichen zu setzen, wurde am 21. Oktober in der Nähe der Musterohmsterei ein junges Bäumchen gepflanzt, wobei Herr Insp. Bösching einen kleinen Vortrag über Baumpflanzung hielt, worauf Senior der Kursisten Herr Oberlehrer Kronfuß mit dem Spruche: „Junges Bäumchen, kräftig hart, trage Früchte nach deiner Art, daß du deinen Besitzer stets erfreust und jedes Jahr dich frisch erneust“ das Bäumchen in den Besitz und die Obhut der Familie Stöckl übergab. Den Schluß des ersten Teiles des Kurses bildete die Besichtigung des Landes-Obst-Gartens in Amstetten am 22. Oktober, wobei Herr Obstbauinspektor Bösching den Führer machte und recht beherzigenswerte Winke über Obstanlagen zum Besten gab. Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen im Jänner 1911“ und vielem Danke an den verehrten Lehrer und die Herren Landes-obstgärtner, die den Kursisten instruirend zur Seite standen, trennte man sich.

Haag, N.-De. (Schlußübung der Feuerwehr.) Am Sonntag den 23. Oktober hielt die freiwillige Feuerwehr Haag die diesjährige Schlußübung ab. Als Brandobjekte wurden die Häuser Reitter und Biele angenommen. Mit der neuen Spritze wurden zwei Schlauchlinien verbunden und gleichzeitig stand auch der Hydrophor in Verwendung. Das Wasser lieferte das erst vor kurzem fertiggestellte große Wasserreservoir auf dem Marktplatze. An das Abflußrohr des Behälters wurde ebenfalls eine Schlauchleitung angeschlossen und sodann konnten auch im unteren Markte Übungen vorgenommen werden. Bürgermeister Johann Kaiserreiner und die Gemeinderäte Josef Kiener und Ignaz Hartmann wohnten der Übung als Gäste bei, besichtigten hierauf noch den neu angeschafften Rettungswagen und die sonstige Ausrüstung der von Herrn Cafetier Karl Biele geleiteten Sanitätsabteilung und sprachen dem Kommando der Feuerwehr die vollste Anerkennung für die Durchführung der Schlußübung und die sonstigen Leistungen des Vereines aus.

St. Peter i. d. Au, am 25. Oktober 1910. (Güterzerstücklung ohne Ende.) Wieder ist von dem sattsam bekannten Güterzertrümmerer Ferdinand Lazelsberger von Baumgartenberg in Oberösterreich ein Haus teilweise zerstückelt worden und was er verschont hat, wird sein Nachfolger und Helfer Franz Oppolzer schon ganz fertig bringen. Diesmal ist es das Haus Nr. 53, Oberhausleiten, in der Gemeinde Mitterhausleiten, welches verkleinert wurde; davon haben Gründe gekauft: Ludwig und Maria Penzinger um 1666 Kronen 50 Heller, Johann und Theresia Krinner um 640 Kronen, Josef und Anna Sandhofer um 456 Kronen 25 Heller, Josef und Maria Weissensteiner um 154 Kronen 80 Heller und das Haus samt den restlichen Gründen Franz und Leontine Oppolzer um 13.700 Kronen. Beim Kaufe durch Lazelsberger waren außer dem fundus instructus noch für 2000 Kronen freie Fahrnisse vorhanden, beim Verkaufe aber nur noch um 100 Kronen. Wiewohl Lazelsberger aus dem fundus instructus gewonnen hat, dürfte der neue Käufer wissen, der mit ihm in Gesellschaft zu sein scheint, da er die zerstückelten Häuser von Lazelsberger kauft und dann wieder verschachert. Auch die Ehegatten Anton und Leopoldine Pfanner, Besitzer der Stelmühle Nr. 60 und 61 sowie des Hauses Nr. 59, Karntlehen in Kirnberg, haben letzteres Haus zerstückelt und haben Teile davon gekauft: Simon und Rosina Großalber am Arnoldhäusel Nr. 122 2 Joch 725 Quadratklaster um 1471 Kronen 88 Heller, Severin und Franziska Zötl in Blumau 2 Joch 1238 Quadratklaster um 1664 Kronen 25 Heller, Franz und Monika Ritt am Safferhäusel Nr. 25 in Ebersegg 4 Joch 611 Quadratklaster um 2760 Kronen 59 Heller und das Haus Nr. 59 mit den restlichen Grundstücken im Ausmaße von 10 Joch 179 Quadratklaster Georg und Rosina Großalber um 5400 Kronen.

Altenmarkt a. d. Enns. Samstag den 22. Oktober 1910 verschied nach kurzem schweren Leiden der hiesige k. k. Forst- und Bahnarzt Dr. med. Michael Rozsypal im 42. Lebensjahre.

St. Pölten, am 25. Oktober 1910. (Unglücksfall bei einem Bahnbau.) Beim Bau der elektrischen

Straßenbahn ereignete sich heute um 4 Uhr nachmittags außerhalb der Stadt in der Nähe des Linnimeyerschen Gasthauses ein schweres Unglück, dem drei Arbeiter zum Opfer fielen. Die Unglücksstelle befindet sich an einer 20 Meter hohen Hügellehne, an der eine Schutzmauer aufgeführt werden sollte. Die Pöschung, die wahrscheinlich zu schwach war, ließ nach, der 20 Meter hohe Hügel stürzte ein und begrub unter seinem Erdreich vier Arbeiter. Man ging sofort an das Rettungswerk, doch erst nach mehrstündigen Bemühungen gelang es, die Verschlütteten herauszuarbeiten. Drei waren bereits tot, einer stand aufrecht, die Hand zur Abwehr erhebend, sein Kopf war förmlich platgedrückt. Der vierte Arbeiter, namens Johann Jork, Schwager eines des Getöteten, konnte gerettet werden. Er erlitt allem Anscheine nach nur einen Nervenschok und wurde in das Krankenhaus transportiert. Eine Gerichtskommission ist an der Unfallsstelle, die sich in unmittelbarer Nähe jenes Platzes befindet, wo im vorigen Jahre zehn Arbeiter von einem Zuge der Westbahn überrascht und getötet worden sind, zur Aufnahme des Tatbestandes eingetroffen.

Wien. (Der falsche Steuererzukur.) Vor kurzem kam zu der Bäuerin Theresia Janitschel aus Steinbrunn, während ihr Gatte abwesend war, ein Mann, der sich für einen Steuererzukur ausgab. Obwohl die erschrockene Frau beteuerte, an Steuerabgaben nichts zu schulden, nahm der Mann eine Hausdurchsuchung vor und entfernte sich hierauf mit der Angabe, am nächsten Tage wieder zu kommen, um mit ihrem Gatten sprechen zu können. Als der letztere am Abend heimkehrte und von dem Vorfalle Kenntnis erhielt, entdeckte er zu seiner größten Ueberraschung aus einem Kasten den Abgang einer Brieftasche mit 1275 Kronen. Noch in derselben Nacht gelang es, den Schwindler auszuforschen. Es ist dies der wiederholt abgestrafte vogelrende Tischlergehilfe Andreas Gansbacher. Brieftasche samt Inhalt wurden bei ihm vorgefunden.

Tulln. (Wieder-Eröffnung des landwirtschaftlichen Unterrichtes.) An der n.-ö. Landeswinterschule für Landwirtschaft in Tulln findet am Donnerstag den 3. November 1910 die vom n.-ö. Landesausschusse bestimmte Eröffnung des Unterrichtes für das Semester 1910/1911 statt, welche um 1/29 Uhr vormittags mit einem Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche eingeleitet wird.

Darnach versammelten sich die Gäste, der Lehrkörper und die Fachschüler im Lesesaale des I. Jahrganges, um nach entsprechenden Ansprachen sich auf einen Rundgang mit den für die Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft vorhandenen Lehr-einrichtungen der Anstalt bekannt zu machen.

Vom Bächerlisch.

Deutsche Rundschau für Geographie. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Hugo Hauginger. XXXIII. Jahrgang 1910/1911. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 K 25 h. Pränumeration inkl. franko-Zufendung 15 K. Heft 2. Wer nun ein Heft der „Deutschen Rundschau für Geographie“ zur Hand nimmt, wird die Zeitschrift in schaudernem, neuem Gewande erblicken und sich beim Durchblättern des Heftes bald überzeugt haben, daß auch der Inhalt durchaus modernisiert wurde. Ein vergrößerter Stab von gediegenen Mitarbeitern liefert unter neuer Redaktion eine Fülle von wertvollen Originalartikeln, die wissenschaftlich gehalten, aber in leicht fassbarer Form geschrieben, Fachmann wie Laien befriedigen werden. Mannigfaltig und reichhaltig sind die kleinen Mitteilungen aus allen Zweigen der Erdkunde. Ueberaus sorgfältig angeordnet ermöglichen diese aktuellen Mitteilungen über geographisches Forischen und Arbeiten in allen Teilen der Erde und über alle geographischen bemerkenswerten Vorgänge in unserem politischen und Wirtschaftsleben eine bequeme Uebersicht der erdunklichen Neuigkeiten. Vortreffliche Reproduktionen photographischer Aufnahmen und die jedem Heft beigegebene Karte bilden besondere Vorzüge dieser Fachzeitschrift. Das soeben erschienene 2. Heft des XXXIII. Jahrganges hat folgenden Inhalt:

Ausbruch des Aetna vom 23. März 1910. Von Prof. Dr. Erwin Fassitt, Wien. (Mit 3 Abb. und 1 Texttafel.) — Die Einwandererfrage in den Vereinigten Staaten von Amerika. Von Dr. Hans Deiderich, Berlin. — Die Eisenbahnen Ostafrikas. Von E. Amann, München. (Mit einer Karte.) — Ueber die thiratische Peide. Von Dr. Wilhelm Eadriß, Konstantinopel. (Mit 2 Abb.) — Gattung Si-Bajal. Reisebilder aus Ost-Sumatra. Von Alb. Grubauer, Berlin. (Mit 3 Abb.) — Der XI. Internationale Geologenkongreß in Stockholm. Von Dr. Fritz Machacek, Wien. — Astronomische und mathematische Geographie. — Physikalische Geographie. — Tier- und Pflanzengeographie. — Historische Geographie. — Zur Geschichte der Geographie. — Kulturgeographie. — Persönliches. Karl Theodor von Anama-Sternegg (Mit Portrait.) — Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Bächerlisch. — Kartenbeilage: Die Eisenbahnen Ostafrikas; Maßstab 1:7,500,000.

Das Programm der Rundschau, besonders die Beziehungen der Geographie zum praktischen Leben zu pflegen, sieht ihr in weiten Kreisen Beachtung, ihr gediegener Inhalt und niedriger Bezugspreis werden ihr zahlreiche Freunde im Kreise der Fachmänner und aller jener, die die Notwendigkeit geographischer Bildung erkannt haben, werben helfen.

Welche Unterhaltungslektüre wähle ich für die langen Herbst- und Winterabende? Diese brannende Frage taucht alljährlich um diese Zeit vor uns auf. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der deutsche Zeitschriftenmarkt eine geradezu überreiche Fülle an Lesestoff verschiedener Art bietet, handelt es sich aber um die Wahl einer wirklich geeigneten, erheitenden, dabei aber vollkommen einwandfreien Familienlektüre, so heißt es immerhin vorsichtig sein; denn nicht jedes unserer Witzblätter kann man jungen Damen oder gar Kindern in die Hand geben. Wir möchten deshalb nicht unterlassen, auf die „Meggendorfer-Blätter, München“, zweifellos das schönste, billigste farbige illustrierte nichtpolitische Witzblatt für die Familie (Preis 1/4 jährl. 13 inhaltsreiche Nummern nur Mk. 3.—) ganz besonders aufmerksam zu machen. Jede Nummer bietet wahre Kabinettstücke trefflichen witzigen Wises, der auch eine gute Portion echter Lebensweisheit mit sich führt. Jedes Heft bringt uns — zum Teil nach Gemälden erster Meister — ein farbiges Titelbild, und die zahlreichen schwarzen und bunten Textabbildungen fügen sich in vollendeter technischer Wiedergabe harmonisch dem Ganzen ein. Wer sich gut unterhalten will, der greife getrost zu diesen Blättern; nichts Unschönes, nichts Verleidendes haftet ihnen an. Sie sind im Gegenteil in Wort und Bild ein echtes Familienblatt und das Lieblingsorgan des gebildeten Publikums. Eine Gratis-Probenummer ist durch jede Buchhandlung sowie direkt vom Verlag, München, Theatinerstraße 47, erhältlich.

Der „Stein der Weisen“ liefert mit seinem 21. Heft des 23. Jahrganges (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig), das soeben

erschienen ist, wieder den Beweis, das diese beliebte Zeitschrift auf der Höhe der Zeit steht und den zahlreichen Lesern und Freunden nur das Aussergewöhnliche und Beste bietet. Nahezu alle Artikel sind durch brillant ausgeführte Illustrationen ausgestattet und vermitteln das leichtere Verständnis. Unter dem reichen Inhalt sind zu nennen: Die amerikanischen Wälder; Afrikanische Naturphänomene; Interessantes aus der Götterlehre der Griechen und Römer; die Neghaut des Auges; Die Gewinnung des Torfes; Eine neue Schutzvorrichtung gegen Kaffeuräuber; Drei-Schienenbahn; Der Vatuumcleaner als Straßenreiner; Papierfabrikation in China; Transportvorrichtungen; Staubverhütung in den Holzverarbeitenden Industrien und Gewerben; Zoologisches; Verkehrsweisen Ein wahrhaft außerordentlich reicher Inhalt!

Das Ehrungsprojekt der Berliner Stadtvertretung für unseren Kaiser hat in den Bevölkerungskreisen der Monarchie ein Gefühl freudiger Genugung hervorgerufen. „Oesterreichs illustrierte Zeitung“ reproduziert im Heft 3 ihrer Blattfolge ein gutes Bild des künftigen „Kaiser Franz Josef-Platzes“ in Berlin, der eine Reihe der schönsten und historischsten Monumentalbauten der Metropole einschließt. Ein zweites hochaktuelles, das Titelblatt in seiner Gänge einnehmendes Bild stellt die g. k. Familie Seefried vor, die in den Fürstenstand erhoben wurde. Für das Interesse der Literatur- und Kunstleser sorgt die Wiedergabe eines jüngst aufgefundenen, unbekanntem Venau-Porträts. Eine Doppelseite behandelt die portugiesischen Ereignisse. Wir sehen da die Porträts der neuen Staatslenker, die als Mitglieder der provisorischen Regierung die Republik proklamieren, eine wunderschöne Ansicht der Hafensstadt Lissabon, der „Königin der Meeresstädte“, den öffentlichen Aufzug, der von den Revolutionären als Signifikation zum Beginn ihrer Aktionen benützt wurde. Ein reich illustrierter Artikel führt uns nach Seoul, der Hauptstadt des von Japan annektierten Koreas. — So lange der Vorrat reicht, erhalten neuentretende Jahresabonnenten die 112 Folioseiten starke, mit Hunderten Illustrationen prachtvoll ausgestattete Sondernummer „Wien“ gratis (Adapreis 3 K) vom Verlag, Wien, VI. Barnabitenngasse 7 und 7a.

Kennen Sie den Oesterr. Ratgeber für Kleintierzucht, Obst- und Gartenbau? So muß man unwillkürlich jeden Züchter fragen, mit dem man zusammen kommt. Wenn er bejaht, dann wird er sich nur lobend über diese Zeitschrift ausdrücken, wenn er verneint, dann machen Sie ihn aufmerksam, daß er Probenummern vom Verlag, Freudenthal, ö. Schl., jederzeit umsonst erhält. Und wenn Sie ihn nicht treffen, wird er Ihnen dankbar sein, daß Sie ihn auf diese Halbmonatschrift aufmerksam gemacht haben, denn es gibt kein Fachblatt zur Förderung der Geflügel- und Kleintierzucht, des Obst- und Gartenbaues und verwandter Zweige, das sich mit dem Ratgeber auf gleiche Stufe stellen könnte. Abonnementspreis nur K 5 pro Jahr.

Pied des deutschen Mädchens.

Ich bin ein deutsches Mädchen — Bin ich auch noch ein Kind, Mich binden tausend Fädchen An die, so Deutsche sind.

Deutsch sind alle meine Lieben: Dem Vater ernst und gut Steht im Gesicht geschrieben: Ich bin von deutschem Blut.

Und meine Mutter lehret Mich deutsches Wort und Sang; Und was mein Herz verehret, Hat lauten deutschen Klang.

Deutsch war das erste Märchen, Das meinen Sinn entzückt, Deutsch das Geschwisterpärchen, Das liebend mich beglückt.

Deutsch schlächt sind unsre Sitten Und deutsch der Herzen Treu — Fürs Deutschvolk will ich bitten Gott täglich heiß auf neu.

Ich will recht wacker streben, Wert meines Volkes zu sein, Und gäbe selbst das Leben, Könnt es ihm Nutzen lehn.

Johanna Bellhorn.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 25. Oktober 1910.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schiachviehmarkte in Wien am 24. Oktober 1910.

Auftrieb: 2897 Ochsen, 822 Stiere, 875 Kühe, 178 Büffel, zusammen 4772 Stück, davon zirka 874 Stück Beinvieh und 556 Stück Weidevieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 104—112, 2. Qualität von 94—103, 3. Qualität von 85—92; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 101—118, 2. Qualität von 92—103, 3. Qualität von 80—91; galizische Ochsen: 1. Qualität von 92—106, 2. Qualität von 86—91, 3. Qualität 76; Stiere: 1. Qualität von 102—106, mittel und mindere Qualität von 86—100; Kühe: 1. Qualität von 99—106, mittel und mindere Qualität von 81—98; Büffel: 3. Qualität von 64—80; Beinvieh: 2. Qualität von 58—84, 3. Qualität von 50—57; Weidevieh: 3. Qualität von 76—89.

Auf dem heutigen Kindermarkte waren im Vergleich zur Vorwoche um 78 Stück mehr aufgetrieben.

Bei sehr lebhafter Kauflust konnten Prima stallmastsorten die vorwöchentlichen Preise fest behaupten, in mehreren Fällen um 1—2 Kronen per Zentner teurer gehandelt. Mittel- und mindere Stallmastsorten sowie Weidevieh konnten die vorwöchentlichen Preise voll behaupten.

Primastiere wurden um 2—3 Kronen, mindere Stiersorten um 3—5 Kronen, Beinvieh um 2 Kronen billiger abverkauft.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 12. Oktober: Ebner Josef, Hilfsarbeiter aus Ransau, Diebstahl, 5 Monate schweren Kerker. Gruber Josef, Hilfsarbeiter aus Ransau, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Zehetmaier Alexander, Tagelöhner aus St. Valentin, Sittlichkeitsverbrechen, 4 Monate schweren Kerker.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Die größte Weisheit der Mütter

offenbart sich in der richtigen Ernährung ihrer Kinder mit dem von ersten Autoritäten der Wissenschaft glänzend begutachteten „Kufelke“, welches sich sowohl bei der Ernährung von gesunden, als namentlich auch bei magen-darmkranken Säuglingen und älteren Kindern so vorzüglich bewährt, daß es überall gern genommen und weiter empfohlen wird.

Bei KINDERKRANKHEITEN ärztlichseits mit Vorliebe empfohlen. MATTONI'S GIESSHÜBLER. Korkbrand. gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Haupttreffer!

Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irre zu führen. Daher kommt es auch, daß Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und das Publikum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Den Besitzern von losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „MERCUR“, Prag, Graben Nr. 14, das mit 1. Januar 1911 bereits den 31. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „MERCUR“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten, und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „MERCUR“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten aller in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe, Obligationen, Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsausweise u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „MERCUR“ erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neujahrsnummer 1911 das Restanten-Jahrbuch aller bis 31. Dezember 1910 gezogenen und unbehobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1911 sowie einen Verjährungs-Schematismus u. c. Jeder Effektenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Wertes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement samt Zustellung beträgt für die österr.-ungar. Monarchie nur K 6.—, die an die Administration des „MERCUR“, Prag, Graben Nr. 14 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind. 3—3

Die Tatsache

dass Andre Hofer's Gesundheits-Malzkafee - - mit Kaffee-Geschmack

wirklich das Aroma des Bohnenkaffees in hohem Grade besitzt,

ist nicht aus der Welt zu schaffen!

HOFER-MALZ

erfreut sich bei allen Konsumenten grosser Beliebtheit, weil im Geschmack vorzüglich und dabei billig! —

Hausfrauen, achtet stets auf das geschlossene Paket mit dem Bildnis des Tiroler Helden Adreas Hofer als Schutzmarke. Nur diese bürgt für die Echtheit Hofer'scher Fabrikate!

1653 4—2

Adolf J. Titz's Kaiserkaffee feinsten Kaffeezusatz. Illustration of a woman and child at a table.

Warnung! Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kollingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, Hr Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasserzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Wie die Sonne auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von Persil. Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Fabrik: GOTTLIEB VOITH, WIEN III/1. Ueberall zu haben.

Aas Waidhofen.

** Ernennung. Se. Majestät der Kaiser hat laut Verordnungsblatt vom 26. d. M. den k. u. k. Hauptmann im Geniestabe Herrn Karl Schwandl zum Major für die Geniedirektion Krakau ernannt.

** Frauen- und Mädchenriege des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs. Das Turnen dieser Abteilung wird wegen des feiertages auf Montag den 31. Oktober verlegt.

** Freiw. Feuerwehr, Gründungsfest. Die freiw. Feuerwehr begeht Samstag den 5. November 1910 um 8 Uhr abends ihr diesjähriges Gründungsfest im Vereinslokale, Gasthof Stumpf, wozu die p. t. unterstützenden und ausübenden Mitglieder eingeladen werden.

** Bund der Deutschen in Niederösterreich, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Der nächste Monatsbundesaabend findet nicht Mittwoch den 2., sondern Mittwoch den 9. November statt.

**** Zur Erweiterung des Gemeindegebietes und Abänderung des Statutes und der Wahlordnung** langte am 22. Oktober 1910 beim Stadtrate vom h. n. ö. Landesaussschusse folgende Zuschrift ein, welche auf Antrag des Herrn Gemeinderates Dr. Steindl in der am 28. Oktober stattgefundenen Gemeinderatssitzung in der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlicht wird. Dieselbe lautet:

An den Stadtrat in Waidhofen a. d. Ybbs!

„Mit der in der ersten Session des hohen Landtages eingebrachten Petition hat die Stadtgemeinde zu der vorliegenden Angelegenheit Stellung genommen. Nachdem der Landesaussschuß in der laufenden Session des hohen Landtages den bezüglichen Gesetzentwurf wieder eingebracht hat, wurde seitens des Herrn Landtagsabgeordneten Anton Jag angeregt, der Gemeinde noch einmal Gelegenheit zu geben, sich über die Frage der Erweiterung des Gemeindegebietes zu äußern.“

„Obwohl die Gemeinde in dem seit dem Schlusse der ersten Session verstrichenen längeren Zeitraume eine ausreichende Frist gehabt hätte, an den Landesaussschuß entsprechend dem in der erwähnten Petition zum Ausdruck gebrachten Standpunkte in der Frage der Erweiterung des Gemeindegebietes heranzutreten, wird von h. a. diesem Wunsche doch willfahrt, ohne hiedurch die von der Gemeinde ausgesprochene Ansicht, daß sie ein gesetzliches Recht auf Einvernehmung besitze — von einer etwa erforderlichen Zustimmung der Gemeinde gar nicht zu reden — auch nur im entferntesten anzuerkennen.“

„Der Stadtrat wird daher angewiesen, eine Aeußerung des Gemeinderates über die beiliegende h. a. Vorlage einzuholen.“

„Das bezügliche Beschlußprotokoll und die zugehörige Einladungskurrende sind vorzulegen.“

„Die Erledigung des vorstehenden h. a. Auftrages wird innerhalb der unersprechbaren Frist von acht Tagen gewärtigt.“

Wien, am 21. Oktober 1910.

Der Landesaussschuß des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns.

Dr. A. Geymann m. p.

**** Amtstage der Bezirkshauptmannschaft in Waidhofen a. d. Ybbs.** Wegen der im Monate November l. J. bevorstehenden Feiertage wird der Amtstag in Stadt Waidhofen an der Ybbs nicht Dienstag den 1. November, sondern am Donnerstag den 3. November um 1/2 11 Uhr vorm. abgehalten.

**** Kompositionskonzert.** Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet das Kompositionskonzert des einheimischen Komponisten Herrn Lehrer Leopold Kirchner am Sonntag den 30. Oktober um 3 Uhr nachmittags in der städt. Turnhalle statt und muß Schlag 3 Uhr beginnen, damit die auswärtigen Gäste den Zug (1/2 6 Uhr) bequem erreichen können. Das Reinertragnis fließt dem hiesigen Musik-Unterstützungsvereine und der Studienkasse für arme Lehrerfinder zu. Während der Vorträge bleibt die Saaltür geschlossen. Um pünktliches Erscheinen wird daher nochmals dringend gebeten. Wir lassen nochmals das Programm folgen: 1. Vier Stimmungsbilder: a) Grave, b) Allegretto, c) Allegro moderato, d) Allegro con brio. (Hausorchester.) 2. Trostlied. Männerchor mit Klavierbegleitung. 3. Einzellieder: a) In der Stille, b) Schließe mir die Augen beide, c) Rückkehr, d) Er ist's! (Gesungen von Frau Therese Jurkovic.) 4. a) Zwei Rosen, b) Das Käzchen. Frauenchöre mit Klavierbegleitung. 5. Ich wollt' ein Liedlein singen. Gemischter Chor. 6. Zwei Trio für Violine, Violoncello und Klavier: a) Ausblick, b) Nachtsüß. 7. Abschied. Männerchor. 8. Einzellieder: a) Frühlingsnacht, b) Heidekraut, c) Noch einmal, d) Das Mädchen spricht. (Frau Therese Jurkovic.) 9. a) Ueber Nacht, b) Bekenntnis, c) Leise sank die Sonne nieder. Gemischte Chöre.

**** Gewerblicher Unterricht.** Die Lehrwerkstätte für das Eisen- und Stahlgewerbe und die fachliche Fortbildungsschule für Schlosser und Werkzeugmacher in Waidhofen a. d. Ybbs wurden laut Beschluß des Kuratoriums der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der n. ö. Klein-eisenindustrie zu einer Anstalt der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs vereinigt. Zum Direktor der neu organisierten Anstalt wurde k. k. Professor Hugo Scherbaum ernannt; Werkmeister Roman Hirschlechner wurde Werkstättenleiter. An dem Stunden-ausmaß und Lehrprogramme wurde nichts geändert.

**** Südmärk.** Der am Montag den 24. d. M. in Herrn Eduard Teuff's Gasthaus, Ybbsitzerstraße 28, abgehaltene Wanderabend war gut besucht. Der interessante Vortrag über die nationale Lage an der niederösterreichisch-mährischen Grenze wurde mit großem Beifalle aufgenommen. Der nächste Wanderabend findet Montag den 31. d. M. in Herrn Medic Gasthaus vormals Kreischnayr, obere Stadt 27, statt.

**** Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein.** Der am Dienstag den 25. Oktober in Herrn Staufers Gasthause abgehaltene diesjährige erste Strickabend war überraschend gut besucht. Auch wieder neue Mitglieder hatten sich zum ersten Abende eingefunden. Es herrschte die beste Harmonie und die fröhlichste Stimmung in dem so freundlich und gut beleuchteten Raum, welcher zu diesem Zwecke als recht praktisch zu bezeichnen ist. Ein wirklich interessantes Bild bot sich dem Beobachter des Ganzen. Die vielen fleißigen Hände, die sich da regten, zu sehen, und das Klappern und Klappern der Nadeln zu hören. Ein buntes Farbenbild boten die ver-

schiedenfarbigen Wolknäule, welche zur Verarbeitung bereit lagen. Interessante Vorträge und humoristische Nachzügchen trugen viel bei, Scherz und Leben in die Gesellschaft zu bringen. Man fühlte sich förmlich zurückversetzt in die schon längst vergangene gute alte Zeit, wo noch die niedliche ohne Sitte herrschte, nach des Tages Mühen und häuslicher Arbeit die Spinnstube aufzusuchen, dort ein Plaudersüßchen zu halten und der alten Großmutter, ihren Erzählungen und Geistesgeschichten zu lauschen. Besonders zu erwähnen ist das von Fil. Wigi Friß in gewöhnlichem Volkedialekte vorgetragene Gedicht „Quata-Abnt mit ihr'n Pflstruck“, welches große Heiterkeit hervorrief. Mit rasender Schnelligkeit verrann die Zeit und man bedauerte den Ausbruch zum Heimweg. Der nächste Strickabend findet Dienstag den 8. November statt. Am Leopoldi-Tag den 15. l. M., welcher auf einen Dienstag fällt, ist kein Strickabend, sondern wird auf den nächsten Tag, Mittwoch den 16. November, verlegt. Es wird noch aufmerksam gemacht, daß an den betreffenden Abenden immer um halb 8 Uhr Anfang und um 10 Uhr Schluß gemacht wird. Also keine weitere Nachtschwärmerei stattfindet! Zu den ferneren Abenden ladet nochmals freundlichst ein der Vereinsaussschuß.

**** Lehrerversammlung.** Am Samstag den 22. d. M. fand im Hotel Inshör eine Versammlung der Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Amstetner Bezirks-Lehrervereines statt, welche sich eines sehr guten Besuches erfreute, da fast alle Schulen des Gruppenbezirktes vertreten waren. Nach erfolgter Begrüßung der Erschienenen durch den Obmann Herrn Karl Schinko und Verlesung der letzten Verhandlungsschrift durch den Schriftführer Herrn E. Freunthaller beschloß die Versammlung, statt der zwei angelegten Referate: Bericht über die Landes-Lehrerkonferenz 1910 (Direktor A. Hoppe) und Bericht über die Massenversammlung am 2. Oktober in Wien (Lehrer A. Rasch) zuerst den dritten Punkt der Tagesordnung, „Die Gehaltsfrage“, in Diskussion zu ziehen. Die beiden Referenten Hoppe und Rasch erklärten sich bereit, auf die Erstattung der Referate zu verzichten, um der Besprechung über die Gehaltsfrage einen größeren Spielraum zu lassen. Es entwickelte sich nun eine sehr lebhafteste Debatte über die in Aussicht gestellte Gehaltsregulierung der Lehrer des flachen Landes, in welcher allseits dem Unmut darüber Ausdruck gegeben wurde, daß man der Wiener Lehrerschaft die erhöhten Bezüge schon seit 1. September l. J. gewährt, während man die Landlehrer, die unter viel schwierigeren Verhältnissen und viel geringerer Besoldung wirken, bisher immer mit leeren Versprechungen hingezogen habe. In längerer Rede, an welcher sich zahlreiche Mitglieder beteiligten, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, sofort in die passive Resistenz zu treten, falls bis zum Schlusse der diesjährigen Landtagession eine befriedigende Lösung dieser Frage nicht erfolgt sein sollte. Um falschen Deutungen vorzubeugen, sei mitgeteilt, daß sich die passive Resistenz nicht etwa auf den Unterricht, sondern auf die Mitarbeit in Vereinen verschiedener Art, bei Wohlfahrtsvereinen, Organistendienst etc. erstreckt. Sämtliche Anwesende versprachen, im Falle die passive Resistenz vom Landes-Lehrervereine proklamiert werde, sich dessen Anordnungen vollinhaltlich zu fügen. Es wurde betont, daß auch die verschiedenen Vereine und Korporationen, in welchen die Lehrer fleißig mitarbeiten und manchmal die größte Arbeitslast auf den Schultern haben, keinen Finger gerührt haben, um in Versammlungen etc. für eine standesgemäße Besoldung der Lehrer zu plädieren. So leid es der Lehrerschaft tut, wird sie sich auch an den Grundfaß halten: Wenn man für uns nichts tut, haben wir auch gar keinen Grund, für andere etwas zu tun. Zum Schlusse gelangte nachstehende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Lehrervereines Amstetten beschließt einstimmig in der am 22. Oktober 1910 stattgefundenen Versammlung, falls in der gegenwärtigen Landtagession die Gehaltsregulierung für die Landlehrer nicht im günstigen Sinne erledigt werden sollte, in die passive Resistenz zu treten. Gleichzeitig fordert die Gruppe die Zentralleitung des Landes-Lehrervereines auf, über den Umfang und die Durchführung dieser Aktion baldigt an die Bezirksgruppe genaue Weisungen erteilen zu lassen.“ In die Vereinsleitung wurden gewählt: zum Obmann Lehrer Schinko, zum Stellvertreter Oberlehrer Hofbauer (Konradheim), zum Schriftführer E. Freunthaller (Zell a. d. Ybbs).

**** Todesfall.** Die Familie des hiesigen Betriebsleiters Herrn Johann Winkler hat einen schweren Verlust erlitten. Am 26. d. M. starb das 10 jährige Töchterchen Jda nach langem, qualvollen Leiden an den Folgen eines starken Gelenksrheumatismus. Das Mädchen war ein sehr aufgewecktes Kind und die Freude ihrer Eltern und Lehrer. Das Leichenbegängnis, an welchem sich auch die Schülerinnen der vierten Klasse mit ihrem Klassenlehrer beteiligten, fand am Freitag den 28. d. M. unter Teilnahme zahlreicher Leidtragender statt.

**** Fahrrad-Diebstahl.** Am 22. Oktober wurde im hiesigen Rathaus aus dem hinteren Hofe ein Waffenrad mit Torpedo-Freilauf und Vollscheibe mit Gravierung „Waffenrad“, Radlaufglocke, schwarz lackierten Rahmen und Felgen mit roten Streifen und vom Kurbellager bis zur Hinterradachse doppelte Spargen, besonderes Merkmal, gestohlen. Für die Zustandebringung des Rades ist eine gute Belohnung ausgesetzt. Emil Krusch, Obermonteur des städtischen Elektrizitätswerkes, Waidhofen a. d. Ybbs.

**** Theater.** Der ersten Aufführung der Oper „Der Troubadour“, welche, wie bereits mitgeteilt wurde, einen Sensationserfolg zu verzeichnen hatte, folgte am Samstag den 22. Oktober eine zweite Aufführung, die ausgezeichnet besucht war und großen Erfolg erzielte. Herr Direktor Stiel ließ nun eine mehrtägige Pause eintreten, um die flotte Operette „Herbstmanöver“ von Kalmann, welche im Theater a. d. Wien so oft aufgeführt wurde, gut vorbereiten zu können. Die Erstaufführung fand am

Donnerstag bei ausverkauftem Hause statt. Aus dem reichen Beifalle zu schließen, den man der Darstellung zollte, scheint die Operette, die mehr durch ihr Libretto und die szenische Ausgestaltung als durch ihre Musik imponieren kann, recht gut gefallen zu haben. Die Leistung einzelner Darsteller und Darstellerinnen können als vorzüglich bezeichnet werden, während sich bei anderen bedeutende Schwankungen bemerkbar machen, welche den Gesamterfolg etwas einträchtigen. Als Entschuldigung für diese Darsteller mag vielleicht die Ueberanstrengung und die daraus resultierende stimmliche Indisposition gelten gelassen werden. So wäre es z. B. gewiß besser gewesen, in dieser Operette die Rolle der Risa statt mit Fräulein Marquette, mit Fräulein Baumgartner zu besetzen, denn so wacker sich Fräulein Marquette als Acuzena im Troubadour gehalten hat, hier hat sie einfach versagt. Herzerfreudend, ja geradezu prickelnd wirkte die Darstellung des Gastes, Fräulein Elsa Winter, welche den freiwilligen Marosi mit nonchalanter Eleganz und überzeugend wirkender Natürlichkeit gab. Versüßt auch Fräulein Winter über keine sehr starke Stimme, so klingt dieselbe doch recht angenehm und wird durch ein außerordentlich flottes, degagiertes Spiel ersetzt. Jedenfalls hat Herr Direktor Stiel in Fräulein Winter eine Zugkraft für sein Unternehmen gefunden. Fräulein Sigmond, unsere bewährte Koloraturfängerin, so ein kleines Unversalgenie, holte sich als Creska reichen Beifall. Fräulein Sigmond ist im Gesang wie im Spiele gleich sattelfest und wird sich in jede Rolle gut hineinfinden. Die größte Heiterkeit erzielte natürlich Herr Fischer als Wallenstein. Wiewohl die dankbarste Partie der Operette, stellt sie doch an den Darsteller Anforderungen, denen nicht jeder genügeleisten kann. Herr Fischer aber hat dieselben alle erfüllt und damit eine Leistung geschaffen, wie man sie nicht besser wünschen kann. Es gebührt ihm dafür, sowie für die tadellose Regie vollste Anerkennung. Als Oberleutnant Korenthy hat uns Herr Göke recht gut gefallen. Eine prächtige Leistung bot wieder Herr Hagen als Feldmarschalleutnant. Herr Hagen ist nicht nur ein vortrefflicher Sänger, er versteht es auch, gut zu spielen, ein Vorteil, der ihm in seiner Karriere noch sehr zu statten kommen wird. Hr. Gerschik und Hr. Franz, sowie die mitwirkenden Damen waren in ihren Rollen ganz am Platze. Zum Schlusse sei noch lobend des Herrn Endeweld gedacht, der den alten Lajos mit Geschick und großer Natürlichkeit gab. Auch Herr Endeweld ist ein sehr fleißiger und strebsamer junger Schauspieler, der im Ensemble vortrefflich zu verwenden ist. Herr Kapellmeister Samfinger bewies sich auch diesmal als tüchtiger, umsichtiger Dirigent und hat gewiß durch seinen Fleiß und seine Ausdauer viel zum Gelingen des schönen Abendes beigetragen. Wir können den Besuch der zweiten Vorstellung der Operette nur bestens empfehlen. Dieselbe findet am Sonntag den 30. Oktober statt. Für Donnerstag den 3. November ist die Oper „Der Freischütz“ von M. Karl v. Weeber in Vorbereitung.

Aus aller Welt.

— **Kaiser Wilhelm gegen die Trinkunfälle der deutschen Studenten.** Aus Berlin wird berichtet: Bei den Zentenarfeierlichkeiten der Berliner Universität hat bekanntlich Kaiser Wilhelm die akademische Jugend vor übermäßigem Alkoholgenuß gewarnt. Wie jetzt bekannt wird, hat sich der Monarch auch gegenüber den Leitern mehrerer Universitäten ähnlich geäußert. Bei der Immatrikulation an der Königsberger Universität entledigte sich der dortige Prorektor Professor Mänigk in seiner Ansprache an die Studierenden eines kaiserlichen Auftrages in etwa folgenden Worten: „Unser Kaiser, der für die akademische Jugend so warm empfand, trug mir gelegentlich des Berliner Universitätsjubiläums besonders auf, Ihnen zu sagen, daß Sie akademischen Frohsinn und Jugendlust nicht nur in der schwülen Atmosphäre der Bierstube suchen sollen. Genießen Sie in vollen Zügen, werden Sie keine Phylister und trockenen Verächter der Lebenslust, aber werden Sie auch nicht Sklaven des Alkohols. Prägen Sie sich diese Kaiserworte fest ein. Auch der rechte Frohsinn und die Heiterkeit der Seele, sie kommen nicht von außen.“

— **Die Gesellschaft vom österreichischen silbernen Kreuze zur Fürsorge für heimkehrende Reservisten** ist fortgesetzt bemüht, vom aktiven Militärdienst zurückkehrenden Leuten Unterstützung durch Zumeisung freier Stellen zu verschaffen. Sie bedarf aber zu diesem Zwecke der Unterstützung weisester Kreise und bittet demnach jedermann, der eine freie Stelle oder eine, wenn auch nur vorübergehende Beschäftigung irgendwelcher Art zu vergeben hat, sich schriftlich oder telephonisch an sie zu wenden, worauf umgehend tüchtige, gut empfohlene Arbeitskräfte unentgeltlich zugewiesen werden. Geschäftsdirektor, Kompositoren sowie Leute aller Handwerke melden sich zahlreich im Bureau der Gesellschaft, Wien, 1. Bezirk, Schönlaterngasse 9, Tel.-Nr. 22.827, Bureaustunden von 9 bis 3 Uhr.

— **Die Bummerin von St. Stephan.** An die Bummerin von St. Stephan soll bekanntlich ein elektrisches Turmhühen Schlagwerk angebracht werden, welches auf die große Glocke mit einem Hammer im Gewichte von 160 Kilogramm wirken soll, wodurch diese größte Glocke Wiens der Bevölkerung hörbar gemacht würde. Wie in den Mitteilungen der Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale bemerkt wird, ist zu besorgen, daß hiermit manche Veränderungen in der Umgebung der Glocke verbunden wären, die heute noch gar nicht überblickt werden können.

— **Newyork als Schulstadt.** Am 12. September sind in Newyork die Neueinschulungen vollzogen, und seitdem gibt es in Newyork 700.000 Schüler und Schülerinnen. Diese

Schulkinder entsprechen also zusammen der Bevölkerung einer Stadt, von deren Größe in den Vereinigten Staaten nur noch wenige zu finden sind. Es ist dies eine Menschenmenge, die größer ist als die Heere Napoleons des Ersten. Den Unterrichts dieser 700.000 Kinder haben 28.000 Lehrer und Lehrerinnen in Händen und es sind dazu 590 Schulhäuser nötig. Die Stadt gibt jährlich ungefähr 60 Millionen Kronen für den Unterhalt der Schulen aus.

Mädchenhandel auf den neuen Alpenbahnen? Das Steirer Tagblatt meldet: Sowohl auf der Pöchlingerbahn als auf der Tauernbahn, die von Salzburg aus ebenfalls nach Triest führt, treiben in letzter Zeit internationale Mädchenhändler ihr Unwesen. In allen Wagenklassen sind diese Gauner zu finden. Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Bereitschaft sie ihre Opfer heranzuziehen suchen. Die Hauptdomäne der Mädchenhändler ist die dritte Wagenklasse, wo man am meisten Frauenpersonen der dienenden Klasse findet. Die Mädchenhändler sind mit allen Fangmitteln ausgestattet. Sie verfügen über Zucker- und Backwerk und sogar über Berausungsmittel, die sie mit allem Raffinement anwenden. Man verspricht den reisenden Mädchen gute Stellen in südlichen Ländern, Italien, Frankreich, im Orient, gewährt sofort Unterstützung in Geld, gibt Lohnvorschuß und erklärt, selbst mit zum Bestimmungsort zu fahren, damit das Mädchen gleich überall orientiert sei. Willigt ein Opfer in alles ein, fährt der Kuppler mit ihm bis Triest, wo es dann verschwindet, um in einem ausländischen Bordell wieder aufzutreten. Das erste ist, daß der Mädchenhändler trachtet, die Dokumente seines Opfers in die Hand zu bekommen. Der Sitz der Mädchenhändlerbande ist in Budapest. Das Konsortium steht mit verschiedenen berechtigten Heiratsbüros des Deutschen Reiches in Verbindung. Ein gewisser Josef Bronowski, ein Jakob Felder und ein elegant auftretender Mann namens Julius Steinschein sind die Hauptagenten, unter deren Führung noch zirka 20 verschiedene Individuen die Bahnstrecke Salzburg-Triest und Linz-Triest bereisen. Die Mädchenhändler verfügen über falsche schriftliche Empfehlungen von staatlichen und kirchlichen Würdenträgern des In- und Auslandes, durch welche sie vorwiegend Mädchen anlocken, die der besseren Berufsklasse angehören. Hauptächlich benützen die Mädchenhändler die auf den Bahnstrecken verkehrenden Nachtzüge, wo dann schon die verschiedenen Umstände einwirken, die Opfer eher einsperren zu können. In Triest soll sich gleichfalls eine internationale Agentur dieser Sorte aufhalten.

Attentat gegen einen Eisenbahnzug. Aus Salzburg, 21. d. M., wird gemeldet: Vorgestern nachts wurden außerhalb des Bahnhofes Hüttau vor der Ankunft des Personenzuges Nr. 2213 drei eiserne Winkelträger auf das Gleis gelegt, jedoch vom Zuge beiseite geschleudert, so daß sich kein Unfall ereignete. Als Täter wurde der Bauersohn Josef Krappert ermittelt. Krappert wurde verhaftet und gab an, die Tat aus Rache gegen den ehemaligen Bahnwächter Josef Reiter begangen zu haben.

Verlobung des Barons Albert v. Rothschild-Goldschmidt. Aus Frankfurt wird unterm 24. d. M. gemeldet: Baron Albert v. Rothschild-Goldschmidt, der Sohn des österreichischen Generalkonsuls in Frankfurt Baron Max v. Rothschild-Goldschmidt, hat sich mit seiner Cousine Mirjam v. Rothschild, der Tochter des Pariser Rothschild-Edmund Rothschild, verlobt. Der Bräutigam ist deutscher Botschaftsattaché in London.

Zum Tode verurteilt. In London wurde am Samstag Dr. Crrippen, der, wie berichtet, seine Frau ermordet und ihre Leiche beseitigt hatte, zum Tode verurteilt. Der Richter erklärte dem Verurteilten, daß er ihm keine Hoffnung auf Milderung seiner Strafe machen könne. Dr. Crrippen erklarte und erklärte, er sei unschuldig. — Das Schwurgericht in Koblenz verurteilte den früheren Gefängnisaufseher und nachherigen Privatmann Karl Grub aus Mahen wegen vorsätzlichen Giftmordes an seiner ersten und seiner zweiten Ehefrau zweimal zum Tode. — Der frühere Volksschullehrer Jakob Schadt aus Ostrow, Kreis Schwie, der am 18. April die Besitzerin des Gertrud Kohlmann aus Pionitz durch Revolvergeschüsse getötet hatte, wurde Samstag früh in Thorn hingerichtet.

Ein flebzehnjähriger Mörder. In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober fand man, wie seinerzeit aus Innsbruck gemeldet wurde, den 60-jährigen ehemaligen konservativen Landtagsabgeordneten Anton Fierzberger unweit seiner Besitzung in einer Schlucht im Leizental erschossen und mit gespaltenem Schädel auf. Unter dem Verdacht, die Tat begangen bezw. angezettelt zu haben, wurde damals die ganze Bauersfamilie Holzastner verhaftet. Nunmehr hat der 17-jährige Josef Holzastner eingestanden, den Mord begangen zu haben. Holzastner erklärte, daß der gleichfalls verhaftete Knecht Peter Eisenmann ebenfalls an dem Morde beteiligt sei. Das Motiv der Tat ist, wie der Mörder angab, die jahrelange Feindschaft zwischen seiner Familie und dem Ermordeten, die auf einer Liebesaffäre beruhe. Nähere Angaben unterließ der Verhaftete. Wie verlautet, soll die Mutter Holzastners um den Plan ihres Sohnes gewußt haben.

Millionenschwindler. Aus Budapest wird gemeldet: Der 28-jährige Bauunternehmer, Großuhrwerksbesitzer und mehrfache Hausbesitzer Albrecht Müller war aus Oesterreich und Bayern ausgewiesen worden und mußte wegen fortgesetzter Betrügereien in Haft genommen werden. Er soll sich durch Häufung von Spekulationen und durch den Handel mit einem Schwindelpaparat gegen Nervenschwäche, dessen Verkauf vom Ministerium verboten wurde, ein Vermögen von mehreren Millionen Kronen geschaffen haben.

Der Gutskauf des ägyptischen Thronfolgers in Ungarn. Vor kurzem wurde berichtet, daß der ägyptische Thronfolger Jusuf Kemal anlässlich seiner Anwesenheit in Saros-Patak, wo er als Gast

des Prinzen Ludwig Windisch-Graetz weilte, ein in der Nähe gelegenes Gut besichtigte und die Absicht äußerte, das Gut anzukaufen. Auch hieß es, daß der Prinz, da er augenblicklich über den Kaufpreis nicht verfüge, bei der Miskolczer Sparkasse ein Darlehen von 240.000 Kronen aufzunehmen beabsichtige. Wie nun dem „Neuen Pester Journal“ aus Satoralja-Ujhely gemeldet wird, hat der Thronfolger am 27. Oktober tatsächlich vom Prinzen Windisch-Graetz einen großen Waldkomplex angekauft. Der Prinz beabsichtigt daselbst ein Jagdschloß zu erbauen und einen Teil des Jahres dort zu verbringen.

Vom Mordprozeß Breuer. Im Prozeß gegen den Rennfahrer Breuer, der sich seit mehreren Tagen in Trier abspielt, ist eine neuerliche Verzögerung eingetreten. Um Schießversuche auf Leichen zu veranstalten, hatten sich mehrere Fachleute und Aerzte von Trier nach Berlin begeben. Ein klinisches Institut wollte ihnen das erforderliche Leichenmaterial liefern. Der Polizeipräsident hatte jedoch die Genehmigung nicht erteilt und die Versuche bis auf weiteres untersagt.

Julia auf der Strickleiter. Das „Agrarier Tgl.“ bringt eine Mitteilung, aus welcher hervorgeht, daß man sich nicht nur Romeo, sondern auch eine liebende Julia auf der Strickleiter denken kann. Ein Agrarier Ehepaar, so berichtet das Blatt, hatte ein junges Stubenmädchen, bei dem die Dame des Hauses, als sie gerade in die Küche kam, einen Verhörer traf. Dem wurde nun das Betreten der Wohnung verboten, worauf das Stubenmädchen bei jedem Gange um eine halbe Stunde länger ausblieb, dann kam aber noch dazu, daß das Mädchen auch abends oft auf ungebührlich lange Zeit verschwand. Als sich nun Herr und Frau eines Abends zu einem Besuch begaben, sperren sie vorsichtshalber, durch die Erfahrungen gewöhnt, die äußere Wohnungstür ab. Um 12 Uhr nachts kamen die Eheleute nach Hause. Im Finstern betrat die Frau das Schlafzimmer, als sie plötzlich einen Ruf des Entsetzens ausstieß und gegen den ihr nachfolgenden Gatten taumelte. Das Fenster war offen und etwas wie ein dicker Strick, der am Bettfuß angebunden war, hing beim Fenster hinaus. Einbrecher! war der erste Gedanke; die Frau wankte in die Küche, um das Mädchen zu wecken, während der Mann nach einer Waffe suchte. Da neuer Schrecken: das Mädchen war nicht da. Jetzt machte man Licht, um die Sache aufzuklären. Eine nette Ueberraschung: das Mädchen hatte sämtliche Räder und Unterräder der Frau zu einem Strick zusammengestüpft und sich von dem nicht allzu hohen zweiten Stockwerk in den Hof hinuntergelassen! . . . Um 1 Uhr nachts laurete das Mädchen und begrubte Einlaß. Sie habe so und nicht anders handeln müssen — denn sie habe ihrem „Bräutigam“ versprochen, zu kommen, und er verlange militärische Pünktlichkeit!

Luftdruckschwankungen als Todesursache. Ueber Luftdruckschwankungen als Ursache der plötzlichen Todesfälle hat Radeski Untersuchungen angestellt. Der Globus berichtet darüber: Früher glaubte man, daß der sogenannte Schlag sich ganz besonders zur Zeit der Äquinoktialstürme, d. h. im letzten Drittel der Monate März und September, einstelle. Die Todesursachenstatistik zeigt aber, daß die meisten derartigen Sterbefälle der Reihe nach in den Monaten Januar, März, Dezember eintreten, die wenigsten in die Monate September, August, Oktober, Juni und Juli fallen. Nun haben jene drei erstgenannten Monate zweifellos die meisten Tage mit raschen und starken Luftdruckschwankungen aufzuweisen, bei denen sich das Fallen des Barometers innerhalb von vierundzwanzig Stunden um mehr als 5 Millimeter feststellen läßt. Diese Schwankungen erheblicher Natur gehen zweifellos Hand in Hand mit den plötzlichen Todesfällen an Herzschlag, Gehirnschlag oder Altersschwäche, kurz, betreffen Leute mit Herzerkrankungen oder Leidende mit Gefäßerkrankungen. Jedenfalls sollten sich diese Individuen bei starken Barometerschwankungen möglichst ruhig verhalten, keine körperlichen Anstrengungen auf sich laden, ja nach Möglichkeit das Ausgehen überhaupt vermeiden.

Vom Typhus. Der Bauchtyphus beginnt ein bis zwei bis drei Wochen nach erfolgter Injektion schlechend mit Kopfweh, Appetitlosigkeit und Mattigkeit. Alsdann stellen sich Fieber, Frösteln und Hitze ein, nach deren Beginn die meisten Kranken bald bettlägerig werden. Daneben treten erbsenbrühartige Durchfälle von hellgelber Farbe auf, das Fieber nimmt von Tag zu Tag zu und steigt bis gegen Ende der ersten Krankheitswoche bis zu 40 Grad und höher. Der Kranke wird von starkem Durst gequält, seine Zunge ist belegt und ebenso wie die Lippen trocken, sein Schlaf unruhig. In der zweiten Woche, während der das Fieber früh und abends — wie bei einer Lungentzündung — gleich hoch zu sein pflegt, erfolgt meistens eine erhebliche Abnahme der Kräfte, auch treten Erscheinungen von seiten des Nervensystems, wie Benommenheit oder Unruhe, auf. Zu dieser Zeit zeigen sich auf Brust und Bauch, mitunter auch an den Oberschenkeln, vereinzelte fleckförmige hochrote Flecken (Roseola), die auf Fingerdruck verschwinden, jedoch beim Nachlaß des Drucks sofort zurückkehren. Nur selten fehlen zugleich Bronchialkatarrhe. In der dritten Woche beginnt das Fieber langsam und stufenweise wieder abzusinken, und bei günstigem Verlauf ist die Krankheit meistens am Ende der vierten Woche als abgelaufen zu betrachten. Jedoch bedürfen die Genesenden zu ihrer völligen Wiederherstellung oft noch einer monatelangen Erholung und namentlich einer besonders vorsichtig ausgearbeiteten Diät, damit die nach den typhösen Darmgeschwüren zurückgebliebenen zarten Narben nicht ausgerissen werden.

Geheimbefehl zum Schutze des Zaren. Aus Frankfurt am Main wird gemeldet: Die königlich preussische und großherzogliche hessische Eisenbahnverwaltung in Mainz hat unterm 27. August d. J. ein geheimes Zirkular erlassen, von dem die „Frl. Ztg.“ erst jetzt Kenntnis erhält. Das Zirkular lautet: „Mainz, 27. August 1910. Geheim! Sofort! Sollten während der Anwesenheit der kaiserlich russischen Majestäten in

Friedberg in Hessen, Ende August bis Mitte Oktober, verdächtig erscheinende Reisende Fahrkarten nach Friedberg lösen, so ist sofort dem Bahnhof Friedberg auf kürzestem und schnellstem Wege Mitteilung zu machen. Auf dem Bahnhof Friedberg wird ständig ein Polizeibeamter anwesend sein, der sich mit dem Stationsbeamten und nötigenfalls auch mit den Zugbeamten ins Einvernehmen setzen wird. Die Inspektionen haben die nachgeordneten Dienststellen und Beamten, insbesondere die Stations- und Zugbegleitungsbeamten, die Zugrevisoren pp. vertraulich mit den nötigen Weisungen zu versehen. Zur Erleichterung dieser Unterweisung, namentlich bei den größeren Dienststellen, erhalten die Inspektionen anbei eine Anzahl Abdrücke dieser Verfügung. Gez.: (Unterschrift unleserlich.)“

Nieder-Oester. Landes-Versicherungs-Anstalten. Im Laufe des III. Quartales 1910 wurden folgende Resultate erzielt: Lebens- und Rentenvers.: 4445 ausgestellte Polizzen mit K 8.146.565 Kapital und K 25.762.61 jährliche Rente. Brandschadenvers.: 16.853 ausgestellte Polizzen mit einer Versicherungssumme von K 86.346.858 — Viehverf.: a) Rinder: neubeigetretene Mitglieder 275, neuversicherte Rinder 834 Stück mit K 337.240 Versicherungswert; b) Pferde: 389 beigetretene Mitglieder mit 658 versicherten Pferden im Versicherungswerte von K 634.460 — Unfall- und Haftpflichtversicherung: 361 ausgestellte Urkunden mit K 20.101.14 Jahres-Nettoprämie. — Am 30. September 1910 aufrechte Versicherungen (in runden Zahlen): Lebens- und Rentenvers.: 80.000 Polizzen mit 133 Mill. K Kapital und 700.000 K Rente. Brandschadenvers.: 202.768 Polizzen mit einer Versicherungssumme von 2.240 Mill. K. Viehverf.: a) Rinder: 48.925 Mitglieder mit 159.062 versicherten Rindern im Versicherungswerte von K 48.000.000; b) Pferde: 25.100 Mitglieder mit 57.300 versicherten Pferden im Versicherungswerte von 35.5 Mill. K. Unfall- und Haftpflichtvers.: 11.400 Urkunden mit 460.000 K Jahresnettoprämie.

Aussetzung von Singvögeln. Wie erinnert, hat die Zoologische Gesellschaft in Wien im vergangenen Sommer den lobenswerten Versuch gemacht, ausländische Singvögel (chinesische Nachtigallen) in den Gartenanlagen Wiens anzusiedeln. Da die Zahl der in Freiheit gesetzten Vögel eine verhältnismäßig kleine war und die Tierchen sich nach allen Richtungen weit zerstreuten, verlor man sie bald aus dem Gesicht. Die erwähnte Gesellschaft will nun diesen Versuch in größerem Maßstab während der von ihr veranstalteten großen Tierausstellung, die vom 13. bis 17. d. M. in der Gartenbau-Gesellschaft stattfindet, wiederholen, und zwar diesmal mit einheimischen Vögeln. Es werden vom Garten des Ausstellungslokals aus über hundert Stück Buchfinken in Freiheit gesetzt werden, die sich in den umliegenden Gärten, dem Stadtpark etc., ansiedeln und diese Anlagen im kommenden Frühjahr durch ihren fröhlichen Gesang beleben sollen. Die Vögel werden von der Zoologischen Gesellschaft in den italienischen Grenzstädten, wo sie bekanntlich in großen Massen zum Verspeisen gefangen werden, aufgekauft und somit ihrem graufigen Schicksal entzogen.

Moderner Zeitungsbetrieb in Zahlen. Wenn sich auch kaum feststellen lassen wird, wie viele Zeitungen täglich die Druckpressen der Welt verlassen, so hat man doch berechnen können, daß sich die Zahl der Tageszeitungen der gesamten Erde auf rund 70.000 beläuft. Beinahe ein Drittel von ihnen, nämlich 21.950, werden in den Vereinigten Staaten gedruckt und an dieser Zahl wiederum hat der Staat New-York einen beträchtlichen Anteil. Die Summe der Zeitungen beträgt im ganzen jährlich 10.225.000.000. Das stellt einen Umsatz von zwei Milliarden Kronen dar. Nach dem finanziellen Erfolge werden alle Zeitungen von der „New-Yorker World“ übertroffen, die in 25 Jahren 360 Millionen Kronen ermordet hat und auf deren Maschinen in einer Stunde 250.000 Exemplare gedruckt werden. Einst kaufte Gordon Bennett, der Vater des gegenwärtigen Direktors des „New-York Herald“, ein Baugrundstück für einen Spottpreis, jetzt erhebt sich darauf der 26 Stockwerke hohe Palast dieser Zeitung. Die „Prensa“ in Buenos Aires hat täglich einen Umfang von 20 bis 30 Seiten und wird für 12 Heller verkauft, ihre Gründung kostete 10 1/2 Millionen. Den deutschen Zeitungen gebührt die erste Stelle hinsichtlich der Gründlichkeit und Vielfältigkeit; die besten unter ihnen sind sozusagen tägliche Enzyklopädien. Der gewaltigen Ausdehnung des Journalismus entspricht natürlich ein fabelhafter Verbrauch an Papier. Es werden jährlich in der ganzen Welt rund 103.356.000 Zentner Zeitungspapier angefertigt.

Ein Papagei als Bahnbearbeiter. Im Hannoverischen erzählt man sich folgende Schurre: Der Bahnhofswirt in Tiegenhof besitzt einen Papagei, der nicht nur 20 Jahre alt ist, sondern der für sein Geschlecht besondere Schlauheit an den Tag legen soll. Dieser Fähigkeit hat er es auch zu verdanken, daß er sich frei in den Wartehäusern bewegen darf. „Jakob“, so heißt dieser Liebling der Tiegenhofer Eisenbahngäste, hat im Laufe seiner langen Eisenbahnlaufbahn manches gelernt, jedenfalls aber hat er begriffen, daß jeder einkommende Zug vor Ankunft auf der Station früher immer ein lautes Pfeifen ertönen ließ. Dieses Pfeifen der Lokomotive ist aber abgeschafft worden und die Tiegenhofer, die gemütlich im Wartesaal saßen, hatten nun kein Zeichen mehr dafür, daß der zu benutzende Zug im Einlaufen begriffen sei. Dies mag manchen Skat gestört haben und so schaffte Jakob Rat. Sobald nämlich ein Zug in Sicht kommt, fängt Jakob an zu pfeifen, als ob er die Lokomotive selbst wäre. Er übt dieses Amt mit solcher Gewissenhaftigkeit aus, daß ein Bahnhofsportier zum Abrufen der Züge ganz überflüssig ist. Das Sonderbare aber ist, daß dieser gefiederte Beamte trotz seiner gleichzeitigen Anstellung durchaus nicht servil veranlagt ist. Als er neulich einem höheren Regierungsbeamten jubelnd Lärm machte, trat dieser an ihn heran, um

ihn zu ermahnen. Jakob hörte sich die Straßpredigt des Vor- gisigten mit sichtlich Ergebenheit an, konnte aber zum Schluß nichts anderes darauf erwidern als: „Schafskopf“. Aber nicht nur die Reisenden, auch seinen Herrn selbst hat Jakob Zeit und Stunde zu lehren. Herrchen schläft nämlich immer mittags ein bißchen, bis Frauchen mit der umfangreichen Kaffeekanne daher kommt. Sobald aber Jakob die Gebieterin zu Gesicht bekommt, wackert er mit lauter Stimme: „Karlschen, Kaffee!“

Die Exhumierung der Leiche Dr. Luegers.

In aller Stille ist am 27. Oktober abends im Zentralfriedhof in Gegenwart einer amtlichen Kommission der Leichnam Dr. Luegers aus dem Grabe seiner Mutter, in dem er provisorisch beigesetzt war, exhumiert worden. Der Exhumierung ging nachmittags die Weihe des Grustraumes unter der Begräbniskirche durch den ortszuständigen Pfarrer Nowak von Kaiser-Ebersdorf zuvor. Der Raum, in dem von heute ab Bürgermeister Dr. Lueger den ewigen Schlaf schläft, liegt reichlich zwei Stockwerke tief unter dem herrlichen Hochaltar der neuen Begräbniskirche. Den Raum hat sich Dr. Lueger noch bei Lebzeiten mit dem Erbauer der Kirche, dem Architekten Max Hegele, ausgesucht und die künftige Ausgestaltung besprochen. Drei mächtige Sockel aus massivem Eichenholz stehen drinnen. Auf sie sollen die Särge des Bürgermeisters und seiner Eltern gestellt werden. Nachmittags wurde zuerst der Leichnam des Vaters Lueger im Maßleinsdorfer Friedhof, wo er seit 1866 begraben war, exhumiert. Vom Sarge fand man keine Spur mehr, aber das Skelett war ganz erhalten. Man sammelte die Knochen und bettete sie in einem neuen schweren Metallsarg. Dieser Sarg und derjenige, der die letzten Ueberreste der Mutter aufnahm, sind völlig gleich ausgestattet. Vom Maßleinsdorfer katholischen Friedhof wurde dann der Sarg durch die städtische Leichenbestattungs- unternehmung nach dem Zentralfriedhofe gebracht. Hier versammelte sich um 1/26 Uhr abends die amtliche Kommission. Der Metallsarg, in dem Dr. Lueger bestattet wurde, wurde bei Fackelbeleuchtung in die Kirche getragen. Darnach wurde auch der Metallsarg der Mutter bloßgelegt und in die Kirche gebracht. In der Unterkirche wurde nun der Sarg der Mutter, die 1888 beerdigt wurde, geöffnet. Man fand nur in Moder das Skelett mit vermodernten Kleidern bedeckt. Das Skelett wurde mit dem unteren Teil des Sarges in den neuen Metallsarg gehoben, dieser dann geschlossen und in die Gruft gelassen, wo er rechts aufgestellt wurde. Links steht der Sarg des Vaters. Darnach wurde der Metallsarg des Bürgermeisters selbst geöffnet und der Metalleinsatz, der verlötet ist und oben durch eine Glasplatte verschlossen erscheint, in den neuen Sarg gehoben. Man konnte bei dieser Gelegenheit den Leichnam sehen. Er ist, seit er in der Volkshalle des Rathauses auf dem Paradebette bis zum Tage des Begräbnisses zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt war, gänzlich unverändert. Bekanntlich hat Professor Dr. Kolisko den Leichnam konserviert. Der Sarg, in dem nun der Einsatz mit den Ueberresten des Bürgermeisters definitiv gebettet wird, ist ein schwerer, kostbarer Alpaccasarg, ein Geschenk der Firma Marschner. Als letzter wurde der Sarg des Bürgermeisters in die Tiefe versenkt und dort auf dem mittleren Postament, zwischen den Särgen der Eltern, aufgestellt. Der Gruftdeckel bleibt vorläufig bis über Allerseelen geöffnet. Die Gruftkapelle, wo ein Altar errichtet wird, ist bereits mit schwarzen Tüchern ausgespaliert, ebenso der anstoßende Raum der Unterkirche, der außerdem noch sämtliche Schleifen der beim Begräbnis gespendeten Kränze trägt. Hier wird Samstag 11 Uhr vormittags die kirchliche Einsegnung nach erfolgter definitiver Beisetzung vorgenommen werden. Erzbischof Koadjutor Dr. Nagl wird die kirchliche Zeremonie vornehmen. Der Schubertbund unter Meißter Kirchs Leitung wird einen Chor dabei exekutieren. Der Gemeinderat begibt sich zu dieser Beisetzungsfeier, die lediglich aus der kirchlichen Zeremonie bestehen wird, korporativ in Wagen vom Rathause weg.

Die Fleischnot.

Aus Triest, 27. d. M., wird gemeldet: Die Austro-Americana teilt mit: Zur Durchführung der vom Ackerbauministerium genehmigten Einfuhr von 650 bis bis 800 Tonnen argentinischen Fleisches hat die Austro-Americana den englischen Dampfer „Wandotte“ gechartert, der noch im Laufe des Monats November in Buenos Aires laden wird. Die größere Probefendung wird daher bereits im Dezember dieses Jahres in Triest eintreffen. Der Landesveterinärreferent im Ackerbauministerium Anton Greiner wird am 31. d. M. mit dem Dampfer „Argentina“ in Buenos Aires erwartet und wird über Auftrag der Regierung beim Schlachten der betreffenden Tiere in Argentinien anwesend sein. — Aus Budapest, 27. d., wird gemeldet: Die Generalversammlung der Hauptstadt beschloß vor einigen Tagen eine Resolution in Angelegenheit der Fleischsteuerung. Im Sinne dieses Beschlusses soll an das Parlament und an die Regierung eine Adresse und an die Municipien des Landes ein Rundschreiben gerichtet werden. Die Adresse erörtert die Ursache der Fleischnot und kommt zu dem Schlusse: Zur radikalen Besserung der Lage sehen wir nur ein Mittel: die unbeschränkte Einfuhr von Lebendvieh aus Serbien. In der Adresse wird auch eine demnächst von der Hauptstadt einzubereufende Erquête über die Ursachen der Fleischsteuerung und deren Besehung angekündigt. Die Municipien sollen aufgefordert werden, der Aktion der Hauptstadt sich anzuschließen. Nächsten Sonntag wird der Grundstein zum ersten Schlachthause an der österreichisch-rumänischen Grenze in Turn-Severin in feierlicher Weise gelegt werden. — Aus Budapest wird uns gemeldet:

Die Frauen von Fogaras wollen sich nach dem Muster von Krens gegen die moßlose Teuerung aller Lebensmittelpreise organisieren. Dieser Tage hat im Amtselokal des Stadthauptmannes ein zehrgliedriges Damenkomitee eine Konferenz abgehalten, wobei ein Ultimatum der Hausfrauen ausgearbeitet wurde, in welchem die Frauen die Preise der Viktualien festsetzten. Es bleibt abzuwarten, ob dieses Ultimatum von Erfolg sein wird, denn einen allgemeinen Hungerstreik werden die Frauen von Fogaras wohl nicht inszenieren wollen.

— Nehmen Sie, wenn Sie verschnupft, heiser, verschleimt sind, Feller's Fluid m. d. M. „Elsafluid“. Wir überzeugen uns selbst bei Brustschmerzen, Halsweh etc. von seiner heilenden, hustenstillenden, erfrischenden Wirkung. Probedukend 5 Kronen, zwei Duzend 8 Kronen 60 Heller franko. Erzeuger nur Apotheker Feller in Stubica, Elsaplatz Nr. 267. (Kroatien.)

Angekommene.

Hotel Inführ.

Vom 22. bis 28. Oktober 1910 sind abgeftiegen:

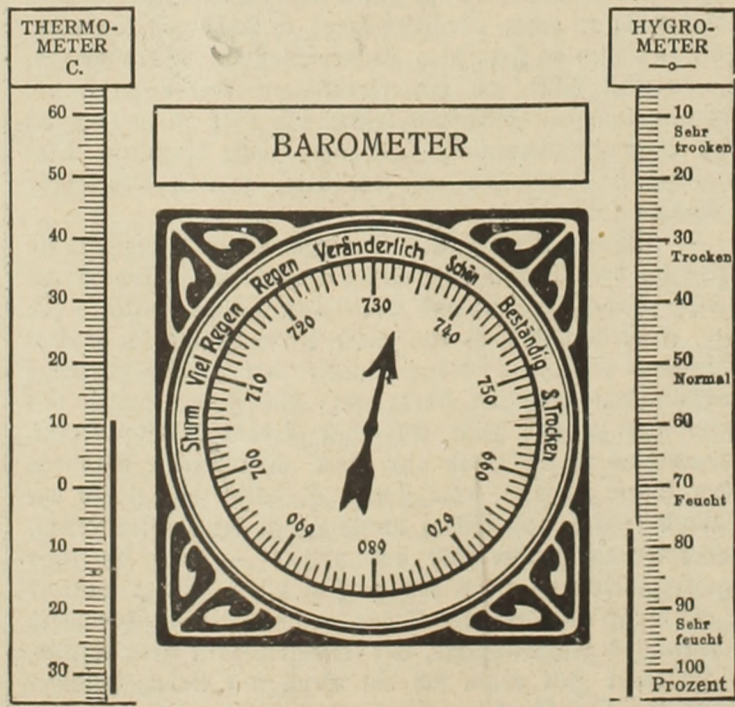
- Richard Mark, Architekt aus Wien, mit Gemahlin und Chauffeur
Dr. Otto Federer, Advokaturskandipist, Wien
Albert Gruber, Lehrer, Döbmitz
Max Plomer, Lehrer, Groß-Vollenstein
Karl Häiderer, Ingenieur, Kapfenberg
Hermann Stützner, Ingenieur, Kapfenberg
Dr. Egon Ritter von Grünbaum, k. k. Ingenieur, Wien
Anton Engelbrecht, k. k. Ingenieur, Wien
Ernst Fekkel, k. k. Polizei-Obertommisfär, Wien.
Erich von Schramberger, Privat aus Graz, mit Gemahlin.

Finanzieller Wochenbericht.

Durch die Zinsfufserhöhung der Oesterreich-ungarischen Bank wurde auch auf dem österreichischen Geldmarkte der ungünstigeren Entwicklung der internationalen Geldverhältnisse Rechnung getragen. Da der Markt auf diese Erhöhung vorbereitet war, hat sie keine ungünstige Wirkung ausgeübt. Ja, man kann sagen, daß sie das Gute bewirkte, daß der Markt sich größere Reserve auferlegt und daß er sich bemüht, bei der Kursentwicklung der Aktien nicht mehr erhoffte Erträge zu kapitalisieren, sondern nur wirklich erzielte zur Grundlage der Kursbestimmung zu machen. Einen sehr günstigen Eindruck hat der glänzende Ausfall der Subskription auf die ungarischen Schatzscheine ausgeübt. Er wurde jedoch beeinträchtigt durch das Scheitern der türkischen Anleiheverhandlungen in Paris. Der Umstand, daß die Türkei die benötigte Anleihe in Deutschland unter Mitwirkung österreichischer Geldinstitute beschaffen kann, ist zwar für die Beurteilung der wirtschaftlichen und finanziellen Kraft Deutschlands und unserer Monarchie erfreulich, man darf aber doch nicht übersehen, daß durch diesen Vorgang rein wirtschaftliche und finanzielle Fragen den Charakter politischer Angelegenheiten erhalten. Wenn auch derzeit der politische Horizont durch kein Wölkchen getrübt ist, und dieser Vorgang also jetzt einen Anlaß zur Sorge nicht bietet, so darf man doch nicht verkennen, daß hieraus möglicherweise in der Zukunft ernste Schwierigkeiten entstehen können.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 29. Oktober 1910 um 10 Uhr vormittags.



Gemzsbart

ähnlicher Hirschbart, echt, neu, mit echter Silberhülse, l. k. gestempelt, 17 cm, nur 6 Kronen. Haar und Reif garantiert naturrecht.

Hirschbart

garantiert echt steirischer Edelhirschbart, neu, weiches Haar, mit echter Silberhülse, l. k. gestempelt, 14 cm, nur 4 Kronen.

Seltene Gelegenheit. Nur Nachnahme. SEDLATZEK, Juwelier, größte Gemzsbartbinderei, christliches Verstandhaus, Graz, Kroisbach Nr. 13.

Expressfärberei und Chemischputzerei

J. Schnek's Söhne 1584 26--22

k. k. handelsgerichtlich beeidete Sachverständige und Schätzmeister Gegr. 1864 Wien XX., Rafaelgasse 32/34 Tel. 14.574

färbt und putzt Spitzen, Tulle, Vorhänge etc. sowie Herren- und Damenkleider im Ganzzustand innerhalb 48 Stunden. Färben von Holzperlen. Filialen in allen Bezirken, Provinz-Aufträge werden prompteste effektiviert.



Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!

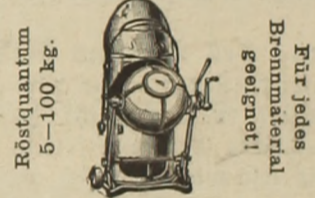
Fabrik v. chem. Produkten und Nachlichtern Gottlieb Voith, Wien, III.,

Hilfe

gegen Blutstocung etc. durch sicher wirkend. s. unschädlich. s. Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Palensee 6. 1873 5-5

Advertisement for 'EDUARD HAUSER' featuring a central image of a monument. Text includes: 'KAIS. u. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER', 'WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.', 'GRUFT- u. GRAB-MONUMENTE', 'VON 25 KRONEN AUFWÄRTS', 'GEGRÜNDET 1781'.

Van Gülpen's Emmericher-Original - Kugelbrenner



geeignet zum Rösten v. Kaffee, Malzkaffee, Getreide, Kakao, Feigen, Cichorien, werden b. triebsfertig mit Anweisung zum Gebrauch geliefert.

Van Gülpen & Co., Maschinenbau-Ges. m. b. H. WIEN, IV 2, Trappelgasse Nr. 5.

1938 12-1

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billig umgestellt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Haben Sie Schmerzen?

Rheumatische, gichtische, Kopfweg, Zahnschmerzen? Haben Sie sich durch Luftzug, Erkältung was zugezogen? Versuchen Sie doch den schmerzstillenden, heilenden, stärkenden Feller's Fluid m. d. M. „Elsafluid“. Der ist wirklich gut! Das ist nicht bloß Reklame! Probedukend 5 Kronen franko. Erzeuger nur Apotheker Feller in Stubica, Elsaplatz Nr. 267 (Kroatien).

1892 19-9

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 28. Oktober 1910, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Wbbs.

Allgemeine Staatsschuld.		Andere öffentl. Anlehen.		Diverse Lose.		Bank-Aktien.			
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
4% Mai-November Rente .. 92 90 93 10		Bosnisches Landes-Anlehen .. 91 — 92 —		Verzinstlich.		Anglo-Deft. Bank .. 316 50 316 50			
4% Ränner-Juli .. 92 90 93 10		Bosn.-Herz. Eis.-Anlehen Em. 1902 .. 98 80 99 80		Boden-Kredit 1. Em. v. J. 1880 297 75 303 75		Bankverein Wiener pr. Kassa .. 556 25 557 25			
4.2% Febr.-August .. 96 40 96 60		Donau-Reg.-Anlehen Em. 1899 .. 93 70 94 70		" 2 " 1889 .. 277 50 283 50		Bodentredit-Anstalt allg. öst. 1293 — 1299 —			
4.2% April-Oktober .. 96 40 96 60		Wiener Verl.-Anlehen Em. 1900 .. 93 70 94 70		Donau-Regulierungs-Los .. 298 50 304 50		Kreditanstalt f. d. u. G. pr. Kassa 665 — 667 —			
Lose v. J. 1860 zu fl. 500 — ö. W. 4% 165 — 169 —		Niederöst. Landes-Eisenbahn-Anlehen ..		Hypotheken-Los ung. .. 247 50 253 50		Kreditbank ung allg. .. 856 50 857 50			
" " 1860 fl. 100 — " 4% 219 — 225 —		Em. 1903 .. 95 50 96 50		Serbische Prämien-Anlehen 2% .. 112 — 118 —		Länderbank öst. pr. Kassa .. 532 20 533 20			
" " 1864 fl. 100 — " " " 321 — 327 —		Em. 1906 .. 93 35 94 35		Unverzinstlich.		"Merkur" W.-A.-G. .. 640 — 643 50			
" " 1864 fl. 50 — " " " 321 — 327 —		Oberöst. Landes-Anlehen Em. 1887 .. 97 90 98 90		Donausilos .. 26 50 30 50		Deft-ung. Bank .. 1863 — 1873 —			
		Steiermärk. .. 95 — 96 —		Kreditlos .. 519 75 529 75		Unionbank .. 633 — 634 —			
		Anlehen der Stadt Czernowitz Em. 1908 4 1/2% .. 99 75 100 75		Claylos .. 212 — 222 —		Verkehrsbank allgemeine .. 372 50 373 40			
		Anlehen der Stadt Wien Em. 1898 .. 94 35 95 35		Insbruderlos .. 117 — —					
		" " " " " 1900 .. 94 — 95 —		Kraflauerlos .. 118 — 128 —					
		" " " " " 1902 .. 95 35 96 35		Laibacherlos .. 88 — 94 —					
		" " " " " 1908 .. 93 80 94 80		Palffylos .. 265 — 285 —					
		Russische Rente 5% .. 103 75 104 20		Deft. Kreuzlos .. 60 — 64 —					
		Bulg. Nationalbank 4 1/2% .. 87 50 88 50		Ung. .. 37 60 41 60					
				Rudolf-Los .. 66 — 72 —					
				Salmlos .. 255 — 275 —					
				Satzburgerlos .. 115 — 125 —					
				Türkisches Eisenbahn-Präm.-Anlehen .. 253 50 256 50					
				Wiener Kom.-Los vom Jahre 1874 .. 538 — 548 —					
				Gewinnsscheine von:					
				1. Bodenlos .. 66 — 70 —					
				2. .. 98 — 102 —					
				Ung. Hyp.-Bank-Los .. 37 25 41 25					

Die K. K.  PRIV.

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien,

verzinst

Geldeinlagen gegen Sparbücher mit 4%.

Keine Kündigung bis K 3000.—. Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige. Derzeitige Verzinsung

4 1/4% Keine Kündigung.

Einlagen und Behebungen können mittels Posterlagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen.

Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

feuer- und einbruchssicheren Stahlkammern der Bank.

Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

Losrevision gratis. **Promessen zu allen Ziehungen.**
 Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.
 Uebernahme von Börsenaufträgen.

Nach beendigtem Baue wird sämtliches

Bauinventar

wie Pumpen, Lokomobilen, Karren, Krampen, Oberbaugeräte, Schmiede- und Schlosserwerkzeuge, div. Bau- und Wagnerholz, Schienen, Kippwagen, Plateauwagen billig in Teilposten verkauft.

Seltener Gelegenheitskauf für Baumeister und Bauunternehmer.

Besichtigung und Verkauf in Persenbeug a/D. auf dem Lagerplatze der Bauunternehmung D. Ziwotzki. 1941 3-1

JUBILÄUMS 20. JAHRGANG OSTERREICHISCHES JUBILÄUMS 20. JAHRGANG

ILLUSTRIERTE ZEITUNG

MODERNES FAMILIENBLATT AKTUELLE WOCHENSCHRIFT MIT DER „KUNST-REVUE“

Unser diesjähriger XX. Jahrgang wurde zu einer Jubiläums-Ausgabe von 12 Wochenheften ausgestaltet, indem wir als Ehrengabe für unsere Abonnenten einen Kunstblätterfonds von **104.000 Kronen** mit der ausschließlichen Bestimmung geschaffen haben, hieraus die Herstellung einer dem Jubiläumsjahre kostentest beizugebenden

GALERIE OSTERREICHISCHER MALER

zu bestreiten. Jeder Abonnent erhält mit dieser Jubiläums-Ausgabe ohne Erhöhung des Pränumerationspreises, unter Beibehaltung des kürzlich erst wieder verstärkten Umfanges der Zeitschrift, abwechselnd ein auf grossen Karten lackiertes Kunstblatt im Folioformat, also im Laufe des Jahres völlig kostenfrei insgesamt **52 mehrfarbige Kunstblätter.**

In einer prächtigen Sammelmappe vereinigt, eine Zierde jedes Salontisches!

Ladenpreis dieser Kunstmappe für Nichtabonnenten K. 30.—

Oesterreichs Illustrierte Zeitung ist das hervorragendste österreichische Familienblatt des österreichischen Bürgertums!

Überbietet an künstlerischer Vollendung seiner Illustrationen, in der Reichhaltigkeit und Gelingenheit seiner Lesestücke, Spannungsvolle ROMANE und NOVELLEN erster Autoren, Spezialrubriken über Aktualitäten und Neuigkeiten aus aller Welt, Natur- und Volkswissenschaft, Zeitgeschichte, THEATER, LITERATUR, MEDIZINISCHES, PHOTOGRAPHIE, HAUS- und KÜCHE-RATSEL etc. Die jeden Monat einmal abwechselnd erscheinende **KUNST-REVUE** wird auch im 20. Jahr Grundsätzlich erscheinende Reproduktionen nach Werken österreichischer Künstler, Artikel über Kunst, Kunstgewerbe und einschlägige Tagesfragen sehr lesenswert.

So lange der kleine Vorrat reicht, erhalten abonnierende Jahresabonnenten die prachtvoll illustrierte, mit vielen Mehrfarbendruckern ausgestattete, 12 Foliosseiten starke Sendungsnummer „Wiss“ (Ladenpreis K. 1.—) gratis.

Abonnement 1/12, für Ost.-Ung. K. 5.—, Deutschland Mk. 4.50, Österreich Ausland Fr. 7.50 für Sachse Packung extra L 50 L 50

Alle Preise halbes Jahr.

PROBENHEFTE MIT KUNSTBEILAGE gratis Einsendung von 10 Hüllern in Briefmarken durch den

Verlag von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ Wien, VI, Barnabitenplatz Nr. 1-7a.

Einen Sieg

eroberten in der ganzen Monarchie die

Dauerbrandöfen AUTOMAT

mit selbsttätiger Regulierung.

Schlösser, Villen, Kirchen, Spitäler, Hotels, Landhäuser, Cafés, Restaurants, Kasinos, Aemter und Behörden, Bureaus und Wohnräume erreichten trotz der teuren Brennmaterialien die angenehmste, dauernd gleichmässige und billigste Beheizung. Prospekte, Kostenvoranschläge auf Verlangen kostenlos.

Grösste Errungenschaft der Heiztechnik. Höchste Anerkennung von bedeutenden Fachautoritäten des In- und Auslandes.

Automaten-Baugesellschaft Alois Swoboda & Co.
Rainfeld a. d. Gölzen, N.-Oe.
Fabrikalager: Wien I, Reichsratsstrasse 11.
(Hinter der k. k. Universität.) Telephone Nr. 19.622.
Vertreter: **Wilhelm Steiner** 1880 30-4
Eisenhandlung en gros en detail, Waidhofen a. d. Ybbs.

Im Laufe dieses Jahres erscheint im Verlage von

G. Leuchs & Co. in Nürnberg ein:

Neues Adressbuch

von Niederösterreich
Oberösterreich und Salzburg

10. Auflage

enthaltend die Adressen aller protokollierten und nichtprotokollierten Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker, Gutsbesitzer, Aerzte, Apotheker, Advokaten, Notare, Gastwirte, Kur-, Heil- und Bade-Anstalten, Krankenhäuser, Staats- und städt. Behörden, Konsulate, Schulen, Klöster, Genossenschaften, Innungen und Vereine für Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe aller Städte und der kleinsten Gemeinden nach Bezirkshauptmannschaften, Orten und Branchen geordnet, mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post-, Telegrafien- und Eisenbahnstationen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister.

Subskriptions-Preis K 24.

Neuestes und vollständigstes Spezial-Adressbuch für diese Kronländer.

Sie gebrauchen unbedingt ein neues **Landes-Adressbuch** denn Sie wissen als erfahrener Kaufmann den Wert eines guten und vollständigen Adressbuches zu würdigen. Zur Erhöhung Ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes, sowie zur Ermittlung neuer Bezugsquellen macht sich ein gutes und neues Adressmaterial stets bezahlt!

Verlangen Sie Prospekte und Fragebogen zur kostenlosen Aufnahme Ihrer Firma gratis durch:

G. Leuchs & Co., Nürnberg

(Inh.: Kommerzienrat Wilh. Leuchs u. Georg Leuchs)
Grösster Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde.
1640 24-15 Gegr. 1794.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für

Anfer-Bain-Crepeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Gefäßstörungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.

1589 12-9

3000 Käufer

oder Teilhaber, die nur auf geeignete Angebote für jede Art hiesiger oder aus vürtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe etc. warten, finden Sie sofort und ohne Bezahlung einer Provision durch die

Vermittlungs-Reform

zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc.

Wien, I. Wollzeile 22.

Berlangen Sie kostenfreien Besuch.

Nie wieder!

wechsle ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Steckenpferd-Lilienmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. 1431 50-86

Bitte nicht zu übersehen!

Tannen-, Fichten-, Kiefern- und Lärchen-

Samen-Zapfen

sowie sämtliche

Laubholz-Sämereien

kauft jedes Quantum und erteilt Anweisungen

Böhmerwälder - Waldsamen - Klenganstalt

Gesellschaft m. b. H. 1846 10-9

BUDWEIS

Guter Verdienst im Winter für Kaufleute und Gastwirte.

Infolge der neu fertiggestellten großen Fabriksanlagen mit neuesten maschinellen Einrichtungen sind wir besonders leistungsfähig und liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung:

Futterbereitungs-Maschinen,

Häcksler, Rübenscheider,

Schrotmühlen, Futterdämpfer, Jauche-Pumpen, sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen in neuester und bewährter Konstruktion.

1881 10-5

PH. MAYFARTH & Co.

Wien, II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer gewünscht.

Geschäftseröffnungs-Anzeige.

Ich gestatte mir den geehrten B. T. Bewohnern von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im Hause **Riedmüllerstraße Nr. 8**, (Ecke der Plenkerstraße) eine

Spezerei- und Kolonialwaren-Handlung

eröffne.

Ich werde bestrebt sein, mir durch beste Ware und billigste Preise sowie anständigste und prompteste Bedienung das geschätzte Vertrauen zu erwerben und zu erhalten suchen.

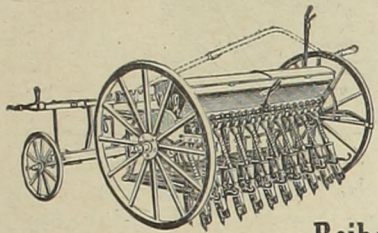
Auf Verlangen wird jedes Quantum von Ware frei ins Haus gestellt.

Um gütigen Zuspruch ersuchend

hochachtungsvoll ergebenst

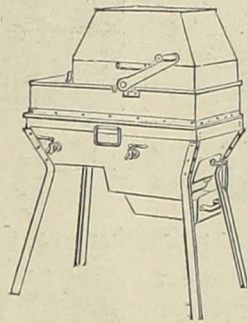
Franz Föttinger.

1925 3-3



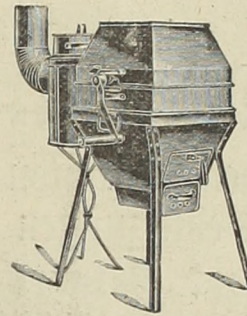
„TITANIA“

Reihensäemaschinen für Ober- und Unteraussaat
Viehfutterschneldämpfer, ganz aus Schmiedeeisen und Blech (unverwüßlich)



Milchseparatoren mit hängender Trommelspindel, ohne Fusslager

Schneldampfwaschmaschinen, 75% Ersparnis an Zeit, Seife und Brennmaterial



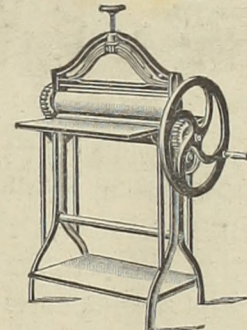
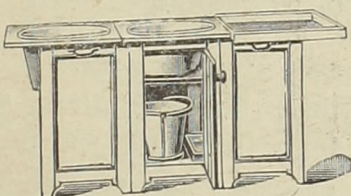
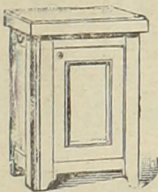
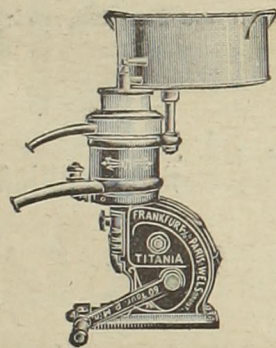
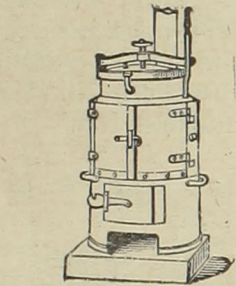
Wäscherollen mit schmiedeeisernem Gestell und besten Hartholzwalzen

Abwaschkasten, eine Zierde für jede Küche
Luftbefeuchtungsapparate, selbsttätig, patentiert in den meisten Kulturstaaten

erzeugen als Spezialität mustergiltig in Qualität und Ausführung

Titania-Werke, Wels 85, O.-Oe.

Repräsentanz für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung:
Josef Krautschneider, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 19.



1940 6-1

Gute, garantiert naturechte
Südtiroler
Weine
sowie
Wermutwein
und
Tresterbranntwein

liefert billigst
in Fässern von 50 Litern aufwärts
die Firma 1190 52-50

Emanuele Bortolotti
Weinhändler und Weingärtenbesitzer
in LAVIS, Südtirol.

1945 10-1

VERDIENST

Verdienst
dauernd K 20-25

wöchentlich durch das Stricken auf unseren allein dastehenden besten Strickmaschinen, Schriftliche Arbeitsabnahme-Garantie. Größtes Zahlungsentgegenkommen, Geschlecht, Alter und Entfernung Nebensache. Erlernung 2 Tage. Anerkennungsbriefe liegen auf. Reellität garantiert. **Einzig christliche Firma dieser Art.**

Verlangen Sie Prospekte von der
Christl. Hausindustrie, Wien, XVI/2, Gaullachergasse 12 y.
Gasse beginnt vis-a-vis der Stadtbahnstation Josefstädterstrasse.

Sichere Existenz für strebsamen Kaufmann, Handwerker oder Industriellen (N.-De.) wird jetzt fruchtbarster Landwirt. In blühendem verkehrsreichen Industrieort (N.-De.) wird jetzt fruchtbarster Landwirt. In blühendem verkehrsreichen am Hauptplaz liegendes Eckhaus (zu jedem Geschäft geeignetes Haus) preiswert verkauft. Das Wohngebäude nebst Nebengebäuden ist ziegelgedeckt, groß und geräumig, besitzt im 1. Stock 5 Zimmer, 1 Kabinett, 2 Küchen, ebenerdig 3 Zimmer, 1 Kabinett, große lichte Küche, Vorratskammer, 2 Magazine, 1 großes Arbeitszimmer, 2 gewölbte Stallungen für 16 Stück Vieh, Schweineställe, 2 Scheunen, wovon eine als Bauplatz abzutrennen wäre, 2 große Fische mit Brunnen, rückwärts großer Garten, ziegelgedeckte Wagen- und Holzreihen, eigene Beleuchtungsanlage. Dazugehörig: 18 Joch Acker und Wiesen, 14 Joch Wald, zur Hälfte schlagbar, nebst Wagen und landwirtschaftl. Maschinen etc. Alles im besten Zustande. Ferner 2 Pferde, Kühe und Jungvieh. Günstigste Zahlungsbedingungen. Nähere Auskunft von Florian Raßl, Redakteur, Langenlois, N.-De., gegen Rückmarke. 1921 5-3

HOTEL WIMBERGER
Wien VII. Neubaugürtel 34-36

in unmittelbarer Nähe des Westbahnhofes, bequeme Verkehrsverbindung zu allen Bahnhöfen. Vorzügliches Restaurant, mässige Preise, schöner Garten.
Bäder im Hause. Elektrische Beleuchtung.
Telephon Nr. 6537. 1730 20-16

Tokajer, der König aller Weine!

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalwein! Der ärztlich empfohlene, den gesetzlichen Anforderungen entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für Jung und Alt und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine, unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei Magenbeschwerden, bei Blutarmut, ist appetitanregend und erweckt in hervorragendem Maße die Lebenslust bei Groß und Klein.

Die Produktion sämtlicher unserer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium einzig und allein als Medizinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den kostbarsten Genuß!

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir überallhin franko Emballage, franko fracht zum Versandt bringen, u. zw.

Kollektion Nr. I		Kollektion Nr. II		Kronen 63-50
Eine Flasche 0-5 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner	Kronen 9.- ohne aller sonstigen Spesen gegen Rücknahme oder gegen vorheriger Sendung des Betrages.	Fünf Flaschen 0-7 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner	Ausbruch	ohne aller sonstigen Spesen franko Emballage und franko Station, sah bar binnen 30 Tagen vom Zahlungsdatum.
Eine Flasche 0-5 l achtjähr. "		Fünf Flaschen 0-7 l achtjähr. "		
Eine Flasche 0-25 l fünfjähr. " Ausbruch		Fünf Flaschen 0-5 l fünfjähr. " Ausbruch		
Eine Flasche 0-25 l achtjähr. " "		Fünf Flaschen 0-5 l achtjähr. " "		

Gesellschaft: Tokajer Weinproduzenten A. G.
Vertriebs-Abteilung
Budapest, V., Lipot-körut Nr. 2.
Prämiert in den meisten Staaten. Dank- und Anerkennungs-
schreiben von hohen und höchsten Persönlichkeiten.
Tüchtige Vertreter, welche in vornehmen Kreisen Bekanntheit und Zutritt haben, können sich durch Empfehlung unserer Weine hohes Einkommen,
eventuell Fixum sichern. 1718 26-16

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPER
WIEN

Imperial
Feigenkaffee
mit der Krone
Beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.

Ein Lehrjunge

findet bei Johann Schreier, Schuhmachermeister in Waidhofen a. d. Ybbs, sofortige Aufnahme. 1883 0-5

Ein Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei Alois Sträußelberger, Waidhofen a. d. Ybbs. 1951 0-1

Junger intelligenter Mann

sucht in Waidhofen a. d. Ybbs Beschäftigung für nachmittag. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1952 1-1

Tüchtiger Gatterschneider

für ein Vollgatter und ein verheirateter Wirtschaftskutscher dessen Frau gut melken kann, finden sofort Aufnahme. Nur auf fleißige, brave Leute wird reflektiert. Anzufragen bei Dampf- sägewerk in Loosdorf a. d. Westbahn. 1930 2-2

Kind

wird sofort bei guter Familie in Pflege genommen. — U. Blesberger, Oismühle, Post Rosenau a. S. 1943 1-1

Zither-Unterricht

wird erteilt. Untere Stadt Nr. 23, 2. Stock. 1947 1-1

Rodl, Skie, große Hundehütte

ist billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltungsstelle des Blattes. 1944 3-1

Gefunden

wurde ein Stoff zwischen Wenywerk und Schloß Zulehen. Abzuholen in der Gemischtwarenhandlung Ybbsitzerstr. 7. 1946 1-1

50—100 Waggon Ia Mostäpfel

offeriert billigst Karl Bergler, Obst- und Landesproduktengeschäft, Import, Export, St. Pölten, N.-O., Telephon 45. Postsparkassenkonto 24.248. — Einkauf jeden Quantums Wildkastanien. 1903 10-4

Eine hübsche Jahreswohnung

in der Poststeinerstraße Nr. 25, im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Balkon, Küche und Mansarde ist ab 1. November 1910 zu vermieten. Näheres bei Matthias Brantner, Maurermeister. 1911 0-3

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Dienstbotenraum, ist per sofort zu vermieten. Auskunft: Hoher Markt 19, 1. Stock. Dasselbst sind auch verschiedene Möbel zu verkaufen. 1950 1-1

Jahreswohnung

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Holzlage, Boden und Wäschboden, Waschküche, Wasserleitung im Hause, Klosett mit Wasserspülung, alles elektrisch eingerichtet, ist um K 360 per sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1829 0-9

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Vorraum, Balkon, Speise zc., 1. Stock, Lederergasse Nr. 4, ab 1. November zu vermieten. 1828 0-9

Eine Jahreswohnung

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Holzlage, Waschküche, Boden und Wäschboden, Wasserleitung im Hause, Abort mit Wasserspülung, alles elektrisch eingerichtet, ist um 320 Kronen ab 1. November zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 1894 0-5

Schöne Villa

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 15650-32

Zu verkaufen

sind 2 neugebaute Wohnhäuser (1 größeres, 1 kleineres) mit je 3 bis 4 Arbeiterwohnungen und Hausgarten, im Uraltale nächst Stöckelmühle. Näheres bei Herrn Matthias Brantner, Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 1749 0-15

Hotel „zum goldenen Löwen“.

Jeden Samstag Pilsner - Bier aus der Aktienbrauerei. Hochachtend. Leopold Stepanek. 1885 1-4

20jährige, blonde Wienerin

mit vorl. 50.000 K Mitgift, spät. bedeut. Erbe, einzige Tochter eines Großindustriellen, fecht u. schön, wünscht Neigungsheirat. Nur ernste Bewerber, wenn auch ohne Vermög., woll. Schreib. an E. Schlesinger, Berlin 18. 1929 5-3

Advertisement for Graf-Würfel, featuring a large image of a dice and text: 'Graf-Würfel ist der erste mit österr. Staatspreis prämierte Rindsuppenwürfel. Intern. Jagdausstellung Wien: Goldene Medaille. Alleinverkauf: Georg Krüger, Wien, V/I.'

Gänseschmans. Einladung zu dem in Herrn Daxbergers Gasthaus, Weyrerstraße 22, am 5. November stattfindenden Gänseschmans. 1948 1-1

Tüchtige

Maurerkellenschmiede

werden bei guten Löhnen und günstigen Bedingungen aufgenommen bei Karl Ortner's Nachfolger, Graz Körösistraße 127. 1934 2-2

Ein Haus

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegengenommen. 1172 20-52

Ein Einfamilienhaus oder Villa

mit zirka 5 Wohnräumen in oder in nächster Nähe von Waidhofen a. d. Ybbs, St. Peter oder Seitenstetten kauft Otto Seger, Gruzbach, Südmähren. 1936 2-2



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister Amstetten Wörthstrasse Nr. 1 vis-à-vis der Pfarrkirche empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Grabdenkmälern Schriftplatten etc. in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen. Ausführung und Lieferung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen. Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten. Reparaturen prompt. Spezialität gratis und franko.

Anzeige. Infolge Uebersiedlung des Herrn J. Heizmann, Gesellschaftler untenstehender Firma wegen Geschäftsübernahme in Wels erlauben sich die Befertigten bekanntzugeben, daß die Klavierhandlung und Leihanstalt in Waidhofen a. d. Ybbs weitergeführt wird. Aufträge und Anfragen werden von Frau Therese Dietrich, Unterer Stadtplatz 23, entgegen genommen. Auch werden Stimmungen und Reparaturen wie bisher übernommen und billigt berechnet. Alle Dienstage wird Herr Heizmann selbst zu sprechen sein. Hochachtungsvoll Kaltenbacher & Heizmann Klavierhandlung und Leihanstalt Steyr-Waidhofen a. d. Ybbs-Wels Kammerlieferanten Sr. Igl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Sachsen-Coburg und Gotha. 1722 26 17

Martinigänse and sonstiges Geflügel liefert billigst Seefischhändler Fl. Blahusch.

Advertisement for Thomasmehl, featuring a star logo and text: 'An die rechtzeitige Bestellung von Thomasmehl zur Düngung der Wiesen, Weiden und Futterfelder sei hiermit erinnert. Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen. Landwirte, verlangt bei euren Düngelieferanten Thomasmehl „Sternmarke“. Gratisbroschüren über die Anwendung desselben sind von obiger Firma erhältlich. 1932 4-2'

Advertisement for Rudolf Geburth, Wien, featuring an eagle logo and text: 'Gegründet 1862 Telefon 584 RUDOLF GEBURTH, WIEN K. UND K. HOF-MASCHINIST VII. Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse Größtes und reichhaltigstes Lager von allen Gattungen HEIZÖFEN besonders feinst in allen Farben, feuere-mallierte Öfen mit Nickelmontage Regulier-Füllöfen von 15 Kronen aufwärts Dauerbrandöfen für Steinkohlenheizung SPAR-, KOCH- u. MASCHINEN-HERDE in allen Grössen EISENKACHEL-ÖFEN für zwei und drei Zimmerheizungen Gasöfen und Gaskamine Kataloge gratis und franko'